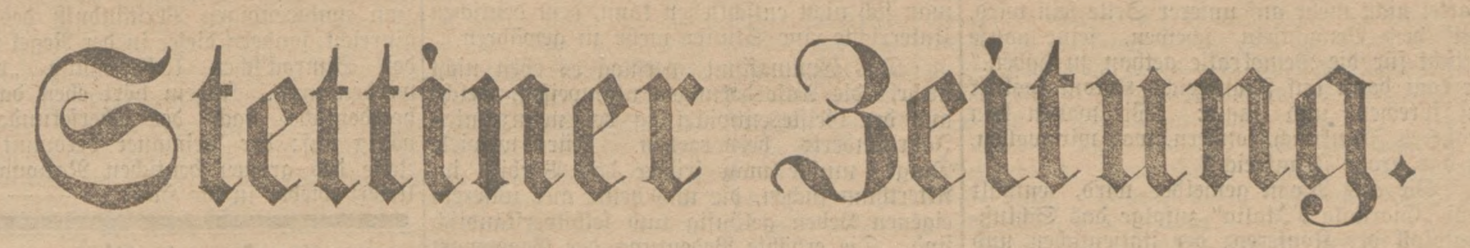
Nr. 280. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Freitag, 29. November.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Dezember** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Das Insterburger Duell

beschäftigte gestern den Reichstag und die dabei von dem Kriegsminister abgegebene Erklärung dürfte, wie im Reichstag, so auch im ganzen Lande große Bewegung und eine gewisse Befriedigung hervorrufen. Die von den Nationalliberalen eingereichte, von uns bereits mitgetheilte Interpellation wurde von dem Abg. Bassermann begründet, derselbe führte etwa Folgendes aus: Das Duell zwischen dem Leutnant Blaskowitz und dem Leutnant Hildebrand, bei welchem ersterer den Tod fand, hat in der Bevölkerung bis weit in die Offizierskreise hinein die größte Erregung hervorgerufen. Die Vorgänge, die zu dem Zweikampfe geführt haben, sind nicht voll aufgeklärt, wir bitten daher um eine authentische Darstellung. Es scheint, als ob die Allerhöchsten Bestimmungen über die Ehrengerichte vom Jahre 1897 nicht genügend beobachtet worden sind. Ist dies der Fall, so ergiebt sich von selbst die Frage, was der Herr Reichskanzler zu thun gedenkt, um für die Zukunft die Beachtung jener Bestimmung besser sicherzustellen. Zur Vorgeschichte des Duells ist bekannt geworden, daß Herr Blaskowitz sich schon längere Zeit vor dem Vorfall im Zustande großer Erregung befand, so daß schwer mit ihm auszukommen war. Bei dem Vorgange selbst war er seiner Sinne nicht ganz mächtig, sei es in Folge zu reichlichen Alkoholgenusses, sei es in Folge der Einwirkung der kalten Luft nach reichlichem Alkoholgenuß. Redner rekapitulirte nun die bekannten Darstellungen und meint, die Vorfälle im Hausflur der Wohnung des Leutnants Blaskowitz sind nicht aufgeklärt, da über diesen Theil der Verhandlungen vor dem Kriegsgericht Stillschweigen proklamirt worden ist. Es scheint indessen, als ob Herr Leutnant Hildebrand sich nicht so benommen hätte, wie es einem Betrunkenen gegenüber am Platze gewesen wäre. Der Ausschluß der Oeffentlichkeit in diesem Falle ist sehr zu bedauern, ein dienstliches Interesse lag nicht vor. Anfangs hieß es, der Getödtete habe in sinnloser Trunkenheit um sich geschlagen und die Herausforderer zufällig getroffen. Später wurde auch nur behauptet, daß er im Zustande höchster Erregung gehandelt habe. Welche Stellung man auch grundsätzlich zum Duell einnehmen mag, selbst die, die es unter Umständen für geboten halten, geben zu, daß die Nothwendigkeit hier nicht vorlag. Kann denn hier überhaupt von einer Beleidigung die Rede sein? Ich beurtheile die Sache als Jurist und sage: Leutnant Blaskowitz hat entweder in völliger Unzurechnungsfähigkeit oder mindestens im Zustande stark beeinträchtigter Zurechnungsfähigkeit seine Duellgegner, mit denen er früher niemals etwas vorgehabt hat, geschlagen. Es ist nicht einzusehen, warum in diesem Falle der Zweikampf stattfinden mußte, warum der Ehrenrath sich nicht in der Lage befunden haben soll, gemäß der kaiserlichen Ordre vom 7. Januar 1897 einen Ausgleichsvorschlag zu machen. Wenn er es nicht that — gezwungen werden konnte er dazu nicht — so hätte der Regimentskommandeur eingreifen müssen, um dem Sinne der kaiserlichen Kabinetsordre, betreffend die Verhütung der Duelle in der Armee, gerecht zu werden. Auch er hat es nicht gethan. Wie weit die höheren Stellen mit der Angelegenheit befaßt worden sind, ist nicht bekannt. Leutnant Blaskowitz hätte veranlaßt werden sollen, Abbitte zu leisten. Wenn er dies nicht wollte, hätte ein ehrengerichtliches Verfahren eintreten müssen. Ich hoffe, daß die Kriegsverwaltung geneigt ist, mit uns gemeinsam Mittel zu ergreifen, um derartige Vorkommnisse künftig zu verhüten. Dann wird man den Worten des Kaisers gerecht: „Ich will, daß Zweikämpfen zwischen den Offizieren meiner Armee mehr als bisher vorgebeugt werde.“

Kriegsminister von Goßler erhob sich zur sofortigen Besprechung; er bestätigte, daß der Leutnant Blaskowitz bei seiner Vernehmung erklärt hat, er sei bereit, für die Beleidigung, deren er sich nicht zu erinnern vermöge, um Verzeihung zu bitten. Diese Erklärung hätte die Grundlage eines friedlichen Ausgleichs bilden müssen. Ob die Verletzung der Standesehre durch das Verhalten des Blaskowitz dessen Entfernung aus dem Offizierstande hätte zur Folge haben müssen, wäre alsdann zum Gegenstande ehrengerichtlicher Untersuchung zu machen gewesen. Dies sei die Auffassung des Allerhöchsten Kriegsherrn, der nach eingehendem Studium der Sache zu der Entscheidung gelangt sei, daß in dem vorliegenden Falle dem Sinne und der Absicht der Ordre vom 1. Januar 1897 nicht entsprochen worden sei, und seiner Willensmeinung in der allerernstesten Form Ausdruck gegeben habe. Es sei der Wille des Allerhöchsten Kriegsherrn, der Ordre von 1897 volle Geltung zu verschaffen. Man könne, fügte der Minister hinzu, Sr. Majestät nur sehr dankbar sein, daß er mit gewohnter Energie den richtigen Weg gezeigt habe. Die Durchführung der genannten Ordre werde genügen, um die Wiederkehr ähnlicher Fälle zu verhüten. Einer Ergänzung bedürfe die Ordre hierzu nicht. Sie stehe voll auf gesetzlichem Boden, und die Behauptung, daß die Armee die Pflegestätte des Duells sei, werde durch die Statistik widerlegt, die in den letzten Jahren je 3 bis 8 Duelle zwischen aktiven Offizieren aufweise, eine für eine Armee wie die deutsche verschwindend kleine Zahl. Das Aufhören der Duelle sei von der zunehmenden Gesittung und der ernsteren Lebensauffassung zu erwarten. Zu wünschen allerdings sei eine schwerere Bestrafung der Beleidigungen. In öffentlichen Blättern werde die Armee und der Offizierstand fortgesetzt aufs schmählichste angegriffen, und er, der Minister, spreche den Offizieren seine Anerkennung für die ruhige Art aus, in der sie diese Beleidigungen zu ertragen wissen. Man sollte in der Duellfrage den Bogen doch nicht überspannen; sonst würde die Selbsthülfe platzgreifen, und dies wäre der gefährlichste Weg, auf den man die Sache bringen könnte. Obwohl nach diesen Erklärungen der Insterburger Fall im Sinne der Interpellation erledigt war, beschloß man eine Besprechung und es erneuerte sich die oft gehörte Duelldebatte, wobei die Redner der äußersten Linken, die Abgeordneten Bebel, Hase, Munckel, da die Interpellationsbeantwortung schlechterdings keine Angriffsfläche bot, andere Fälle herbeiholten, wie, insbesondere einen durch die Presse gegangenen sächsischen, um die Behauptung zu begründen, daß der Offizier einem moralischen Zwange zum Duell unterworfen werde, gegen den auch die Ordre von 1897 keinen ausreichenden Schutz gewähre. Der Kriegsminister nahm nochmals das Wort, um die Angabe des Abg. Bebel, daß eine Allerhöchste Ordre während des deutsch-französischen Krieges den Zweikampf unter Offizieren verboten habe, für unzutreffend zu erklären und dem sozialdemokratischen Redner gegenüber, der Strafmaßregeln von oben her verlange, die dem Einzelnen wie den Ehrengerichten zu lassende Selbstständigkeit zu betonen. Am Bundesrathstische nahm auch der sächsische Militärbevollmächtigte zu einer aktenmäßigen Richtigstellung das Wort. Aus dem Hause sprachen noch die Abg. Bachem, Graf von Bernstorff und Stöcker.

Zum Insterburger Duell wird weiter gemeldet, daß Leutnant Rasmussen, der wie Leutnant Hildebrand an Leutnant Blaskowitz eine Forderung hatte ergehen lassen, nicht vor Gericht gestellt werden wird, da er sich mit Leutnant Blaskowitz, als dieser seine tödtliche Verletzung empfangen hatte, versöhnt hat. Es tritt hier § 204 des St.-G.-B. in Kraft, der bestimmt: Die Strafe der Herausforderung und der Annahme derselben, sowie die Strafe der Kartellträger fällt weg, wenn die Parteien den Zweikampf vor dessen Beginn freiwillig aufgegeben haben.

Das Reichsbudget.

Das Reichsbudget pro 1902 liegt nun vor. Die Stempelabgaben sind mit nur 94,5 Mill. gegen 114 Millionen Mark im Vorjahre präliminirt, wozu folgender amtliche Kommentar gemacht wird: „Der Minderansatz ist vornehmlich auf die Stempelabgabe für Werthpapiere und die Kaufgeschäfte 2c. zurückzuführen, die in Folge der durch das Reichs-Stempelgesetz vom 14. Juni 1900 herbeigeführten Aenderungen der Abgabensätze auf Grund des Aufkommens in den Monaten September 1900 bis August 1901, zum Theil unter Zusetzung von gegenüber diesem Zeitraume zu erwartenden Mehreinnahmen veranschlagt ist.“ Auch die Zolleinnahmen sind wesentlich niedriger präliminirt: 471,6 Millionen Mark gegen 478 Millionen im Vorjahre. Im Uebrigen bringt die Tabaksteuer 12 108 000 Mark (11 960 000 Mark), Zuckersteuer 114 897 000 Mark (111 380 000 Mark), Salzsteuer 49 320 000 Mark (48 943 000 Mark), Branntweinsteuer a) Maischbottichsteuer 16 863 000 (18 087 000 Mark), b) Verbrauchsabgabe und Zuschlag 110 592 000 Mark (109 768 000 Mk.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 31 580 000 Mark (31 136 000 Mark), zusammen (mit Zöllen) 807 011 000 Mark (810 252 000 Mark), oder einschließlich der Aversa für Zölle und Verbrauchssteuern 807 083 690 Mark gegen 810 330 850 Mark für 1901. — Nachstehend Totalziffern (in Mark) für die Reichsämter: Marine: Einnahmen: 578 927 (— 2410). Ausgaben: a) fortdauernde 86 913 000 (+ 7 017 000), b) einmalige ordentliche 70 422 550 (+ 8 807 860) außerordentliche 51 746 000 (— 3 477 000), zusammen 209 079 550 (+ 12 347 860 Mark). Schatzamt: Einnahmen: 807 083 690 Mark (— 3 247 160). Ausgaben: a) fortdauernde 552 248 000 (— 22 947 680), b) einmalige 15 000 (— 85 580), zusammen (— 23 033 260 Mark). Der Entwurf des Etats für das Reichs-Eisenbahnamt auf das Rechnungsjahr 1902 bringt gegenüber dem vorjährigen nur geringfügige Aenderungen. Er schließt mit einer Summe der fortdauernden Ausgaben von 397 730 Mark gegenüber 394 470 Mark im Vorjahre. Die geringe Mehrforderung von 3260 Mark ist ausschließlich eine Folge der Regelung der Gehälter nach Dienstaltersstufen. Der sonst noch zur Remunerirung von Hülfsleistungen beantragte Mehrbetrag von 3000 Mark wird durch einen Abgang in gleicher Höhe bei den sächlichen Ausgaben ausgeglichen.

Die Plünderungen in China.

Nachdem die französische sozialistische Presse den Geheimbericht des Generals Voyron über die von französischen Soldaten und Marinemannschaften unter der Leitung französischer Missionare in China unternommenen Beutezüge und Plünderungen veröffentlicht hatte, mußte auch der häufig ministerielle „Matin“ diese Vorgänge zugestehen. Eine Zeitlang schien es denn auch, als ob der von dem Ministerium geforderte Kredit für die China-Anleihe gefährdet wäre, zumal da das Kabinet Waldeck-Rousseau die Vorlegung des Geheimberichts des französischen Generals Voyron verweigerte. Daß die Angelegenheit der Plünderungen der französischen Soldaten und Missionare noch weitere Kreise zieht, erhellt aus den Mittheilungen des der französischen Regierung nahestehenden „Temps“, der sich ebenfalls genöthigt sieht, eingehend auf diese Affaire zurückzukommen. Der „Temps“ kann die Richtigkeit der Angaben des Generals Voyron über die Plünderung des Palastes Li, die in dem nun veröffentlichten Berichte enthalten sind, nicht in Abrede stellen, aber er sucht den Vorgang zu erklären. Der Palast Li befindet sich in unmittelbarer Nähe des Pei-Tang, wo während der Belagerung etwa dreitausend einheimische Katholiken ein dürftiges Unterkommen gefunden hatten. Prinz Li galt für einen erbitterten Feind der Europäer und von seinem Palaste aus wurde täglich auf den Pei-Tang geschossen und mit Brandraketen geworfen. Als die Stunde der Befreiung für die Belagerten schlug, drängte sich eine Schaar der Chinesen, die so lange Noth gelitten hatten, nach dem nun verödeten Palaste Li, plünderte und zerstörte. Unter ihnen befanden sich zwei Missionare und mit diesen waren auch einige französische Matrosen und Marine-Infanteristen gekommen, die bei der Vertheidigung des Pei-Tang thätig gewesen waren. Als die französische Gesandtschaft von den Vorgängen in Kenntniß gesetzt wurde, hielt Herr Pichon Rücksprache mit dem Bischof Favier, und General Frey erklärte seinerseits, er könne ein solches Gebahren der Soldaten nicht dulden. So einigten sich die Militärbehörde und Bischof Favier darüber, daß die Checks, welche die Soldaten von der Mission für die Gold- und Silberbarren erhalten hatten, zurückgefordert werden sollten, was auch geschah. Bischof Favier versprach überdies, daß der Gewinn, den die katholische Mission durch die Plünderung des Palastes Li gehabt haben könnte, von der Entschädigung, welche die Chinesen ihr entrichten mußten, abgezogen werden sollte. In der That kamen 170 000 Taels von der Entschädigungssumme, welche die chinesische Regierung der Mission sogleich entrichtete, in Abzug. — Der französische Gesandte in Peking bestätigte in einem Interview, daß englische Missionare von Ende August bis September 1901 geplündert haben, auch zwei französische Missionare hätten sich beim Plündern hervorgethan.

Der Burenkrieg.

Die vor einigen Tagen in Johannesburg entdeckte Verschwörung hatte, wie sich nunmehr herausstellt, den Zweck, die „Rand Rifles“ durch Allarmsignale unter die Waffen zu rufen und so eine Gelegenheit zu erhalten, denselben die Gewehre wegzunehmen. Nachdem dies geschehen, sollte die Stadt gehalten werden, bis General Delarey's Streitmacht eingedrungen wäre. Man hat Dokumente gefunden, welche beweisen, daß der Handstreich mit Delarey verabredet worden war, dessen Ausführung sich aber dadurch verzögerte, daß der Burengeneral durch eine Wunde, die er kürzlich bei Moedwill erhalten, verhindert war, rechtzeitig zu erscheinen. Nach einer Depesche Lord Kitchener's aus Pretoria von gestern hat General Knox gemeldet, er habe 36 Gefangene gemacht, unter denen sich der Kommandant Joubert befinde, der verwundet ist, sowie die Feldkornets Wolmarans und Diedrichs. Dies sei fast das ganze Joubert'sche Kommando.

In London wurde gestern vor dem Obersten Gerichtshof über die Klage der Niederländischen Südafrikanischen Eisenbahn-Gesellschaft gegen Garrett Fisher wegen der in seinem „Transvaal und der Krieg“ betitelten Buche enthaltenen Anschuldigungen verhandelt. Der Vertheidiger wies darauf hin, daß als jene Anschuldigungen veröffentlicht wurden, die Kläger sich unter der Herrschaft und dem Schutze eines feindlichen Staates, nämlich der Südafrikanischen Republik befanden. In den Anschuldigungen, welche zu der Klage Anlaß gaben, hieß es, daß die Konzessionäre durch Bestechung ihre Konzession erlangt hätten, daß die Eisenbahn-Gesellschaft Geld nach allen Seiten hin austheilte, um die Mitglieder der Regierung zu beeinflussen u. s. w. Nach dem Zeugenverhör wurde Fisher freigesprochen mit der Begründung, daß die Kläger dieselbe Stellung wie ein auswärtiger Feind einnahmen. — In Paris hat der Deputirte Berry dem Minister des Aeußern Delcassé schriftlich mitgetheilt, daß er ihn über die Weigerung des Verwaltungsrathes des Haager Schiedsgerichtshofes zu interpelliren beabsichtige, die Klagen der Vertreter Transvaals und des Oranje-Freistaats über fortwährende Verletzung der Kriegsgesetze zu prüfen.

Rückgang des Seeverkehrs der deutschen Ostseehäfen.

(D. S.-C.) Der Gesamtverkehr der deutschen Häfen der Nord- und Ostsee hat auch im Jahre 1900, soweit eine Schätzung z. Z. vorliegt, nicht unerheblich zugenommen. Während 1899 die Seegütereinfuhr etwa 16 zwei Drittel Millionen R.-T. betrug, ist sie für 1900 auf gegen 17 ein Drittel Millionen R.-T. gestiegen. Ihr gegenüber steht die Ausfuhr mit etwas über 12 Millionen R.-T. für 1899 und mit 13 Millionen R.-T. für 1900. Charakteristisch dabei ist, daß die englische Flagge wieder weiter zurückgetreten ist als im Vorjahre, die deutsche entsprechend zugenommen hat. Ueber den Antheil, mit dem die Häfen an dieser Ein- und Ausfuhr theilnehmen, ist zu sagen, daß die Nordseehäfen — in allererster Reihe Hamburg — die Ostseehäfen weit hinter sich zurücklassen, natürlich auch in Bezug auf das Anwachsen ihrer Rhedereien. Die Hauptursache dafür ist in der geographischen Lage zu suchen, die die Ostseehäfen vom transozeanischen Verkehr abschließt. Dazu kommt dann auch, daß die Ostseerhedereien noch vorwiegend mit Segelschiffen arbeiten. Eine besonders rasche Abnahme seiner Rhederei und damit seines Seeverkehrs zeigt Rostock. Es hatte Anfang 1900 54 Schiffe mit 23 892 R.-T., während es jetzt etwa 42 mit nur 16 079 R.-T. besitzt. 1895 hatte es noch 141 Schiffe mit 85 874 R.-T. und im Jahre 1880: 253 Schiffe mit 164 882 R.-T. In den wichtigsten Ostseehäfen Königsberg, Danzig, Lübeck und vor allem Stettin sind demgegenüber noch günstige Verhältnisse; ein fortdauernder Rückgang des Seeverkehrs ist aber immerhin auch hier zu konstatiren. Die Verhältnisse in diesen vier Häfen illustriren die ganze Frage am besten. Wir vergleichen die Jahre 1898 und 1899 miteinander (für 1900 liegt uns eine Aufstellung noch nicht vor) und erhalten etwa folgendes Bild: Es kamen mit Ladung ein: 1898: in Stettin 4548 Schiffe (1 469 030 R.-T.), Lübeck 2692 (542 898 R.-T.), Danzig 1577 (546 818 R.-T.), Königsberg 1504 (340 029 R.-T.); 1899 kamen mit Ladung ein: Stettin 4448 (1 427 842 R.-T.), Lübeck 2718 (529 018 R.-T.), Danzig 1489 (542 824 R.-T.), Königsberg 1419 (323 866 R.-T.). Die Zahl der mit Ladung abgegangenen Schiffe zeigt für 1899 eine Zunahme, welche aber nicht groß genug ist, um einen völligen Ausgleich mit den Gesamtergebnissen für 1898 herbeizuführen, geschweige denn diese Zahlen zu überflügeln. Es sind mit Ladung ausgezogen 1898: von Stettin 3274 Schiffe (863 225 R.-T.), Lübeck 2044 (381 810 R.-T.), Danzig 1471 (489 437 R.-T.); Königsberg 1487 (365 595 R.-T.); 1899 von Stettin 3373 (897 165 R.-T.), Lübeck 2148 (385 579 R.-T.), Danzig 1464 (497 187 R.-T.), Königsberg 1457 (366 821 R.-T.). Wenn wir dieser Aufstellung die Ergebnisse des Seeverkehrs des wichtigsten Nordseehafens Hamburg für die gleichen Jahre gegenüberstellen, so sehen wir am besten den gewaltigen Unterschied zwischen Nord- und Ostsee. 1898 kamen in Hamburg mit Ladung an 9273 Schiffe mit 6 770 203 R.-T., 1899 9750 Schiffe mit 7 170 407 R.-T.

Die Nothwendigkeit, auf die ungünstige Lage des Seeverkehrs in den Ostseehäfen bessernd einzuwirken, hat man schon länger erkannt und hofft durch Schaffung von Freibezirken (z. B. in Stettin und Danzig) sowie durch den Elbe-Trave-Kanal die gesamte Ostseeschifffahrt zu heben und auf die Höhe zu bringen, die nach ihrer wirthschaftlichen Bedeutung für Deutschland erwünscht ist.

Aus dem Reiche.

Reichskanzler Graf von Bülow hatte Dienstag Nachmittag eine längere Besprechung mit dem Präsidenten des Reichstags Grafen Ballestrem. — In Köln traf gestern die Leiche des Grafen Hatzfeldt ein. Der Sohn des Verstorbenen, Legationsrath Graf Hatzfeldt, und mehrere Herren der deutschen Botschaft in London begleiteten den Sarg. Mit dem Schnellzuge um 2 Uhr 10 Min. wurde die Leiche nach Schierstein überführt. — Als Termin für die Einberufung des Landtages bezeichnet die „Freis. Ztg.“ den 8. Januar. — In Erfurt beschloß eine Anzahl Großindustrieller der Provinzen Sachsen und Thüringen die Einberufung einer Versammlung sämtlicher deutscher Großindustrieller

---

Die Macht des Geldes.

Kriminal-Roman von Arthur Eugen Simson.

[3] [Nachdruck verboten.]

Willy Gruner drehte an den Spitzen seines Schnurrbartes und ließ den Blick forschend durch das einfach ausgestattete Gemach schweifen. —

„Eine junge Gesellschaft, wie die Ihrige, muß besonderen Werth darauf legen, daß die Ansprüche der Versicherten rasch und prompt erledigt werden,“ sagte er in gemessenem Tone, „nur dadurch kann sie sich Vertrauen erwerben und den Boden unter ihren Füßen befestigen. Ich halte es gewissermaßen für meine Pflicht, den übrigen Versicherten Ihrer Gesellschaft darüber, wie dieser Fall erledigt wird, Mittheilung zu machen, und da die Angelegenheit auch für das größere Publikum Interesse hat, so werde ich zu diesen Mittheilungen die Spalte einer großen Zeitung benützen.“

„Soll darin eine Drohung liegen?“ fragte der Agent, auf den dieses Vorhaben Eindruck zu machen schien.

„Keineswegs, zu Drohungen habe ich einstweilen noch keine Veranlassung. Wenn die Direktion unbillige Forderungen stellen sollte, so werde ich den Prozeß gegen sie anstrengen und richterliche Entscheidung verlangen. Und weil ich darüber so bald als möglich Gewißheit haben möchte, halte ich es für das Beste, mit der Direktion persönlich zu unterhandeln, sie wird mir gegenüber keine Winkelzüge machen können. Wollen Sie mich in meinen Bemühungen unterstützen, so werde ich Ihnen dafür sehr dankbar sein; legen Sie mir aber Hindernisse in den Weg, so mache ich Sie auch für die Folgen verantwortlich.“

Gruner war bei den letzten Worten von seinem Sitz aufgestanden; eine feste Entschlossenheit spiegelte sich in seinen Zügen.

„Für Ihre Gesellschaft wird dieser Fall eine Lebensfrage werden,“ fuhr er fort, während er langsam seine Glacéhandschuhe anzog; „ich werde nicht das mindeste Bedenken tragen, in meinem öffentlichen Bericht rücksichtslos die Wahrheit zu sagen.“

Der Agent verbeugte sich schweigend und gab seinem Gast das Geleit bis zur Hausthür, dann kehrte er in sein Kabinet zurück.

Es war nicht so ruhig in seinem Innern, wie er sich den Anschein gegeben hatte; eine geraume Weile wanderte er rastlos auf und nieder, und die tiefen Furchen auf seiner Stirne ließen erkennen, daß seine Gedanken sich ernster Beschäftigung hingaben.

Er verkannte keineswegs die Nachtheile, die nicht der Versicherungsgesellschaft allein, sondern auch ihm daraus erwachsen konnten, wenn Gruner seine Drohung ausführte, und war Griesheim eines natürlichen Todes gestorben, dann mußte unter allen Umständen die Versicherungssumme gezahlt werden.

In diesem Falle lag allerdings rasche und prompte Zahlung im Interesse der Gesellschaft; eine öffentliche Anerkennung mußte ihr das Vertrauen des Publikums erwerben, und eine wirksame Reklame war im Hinblick auf den schlechten Geschäftsgang keineswegs zu verschmähen.

Hier galt es, rasch zu handeln; Gruner hatte eine Entschlossenheit an den Tag gelegt, die dem Agenten ernste Besorgnisse einflößte.

Er nahm seinen Hut und eilte hinaus; eine halbe Stunde später trat er in das Wartezimmer des Doktors Kleinschmidt, und der Zufall fügte es, daß gerade kurz vor seiner Ankunft der letzte Patient die Studierstube des vielbeschäftigten Arztes verließ.

„Wo fehlt's?“ wandte der Doktor sich in kurz angebundenem Tone zu dem Eintretenden.

„Ich wollte mir nur eine Frage erlauben,“ erwiderte der Agent zögernd, „ich bitte wegen der Störung tausendmal um Entschuldigung.“

„Nur heraus damit!“

„Sie haben den kürzlich verstorbenen Herrn Griesheim behandelt —“

„Griesheim?“

„Roderich Griesheim, Herr Doktor!“

Der Arzt blätterte in dem Buche, das vor ihm lag, und nickte zustimmend.

„Griesheim, richtig, da steht's,“ sagte er; „der Mann ist todt —“

„Sind Sie überzeugt, daß er eines natürlichen Todes gestorben ist?“

Bei dieser unerwarteten Frage blickte der Doktor betroffen auf.

„Sind Sie es vielleicht nicht?“ erwiderte er.

„Ich kann darüber nicht urtheilen, da ich kein Arzt bin.“

„Mit wem habe ich die Ehre?“

„Hermann Schüller, Agent verschiedener Versicherungsgesellschaften. Ich bin Generalagent der Lebensversicherungs-Gesellschaft, deren Mitglied Herr Griesheim war.“

„Ah, und in dieser Eigenschaft richten Sie die Frage an mich?“

„Jawohl!“

„Na, dann will ich Ihnen darauf antworten, daß ein sehr natürlicher Blutsturz dem Leben dieses Mannes ein Ende gemacht hat. Ich bin mitten in der Nacht gerufen worden, konnte aber keine Hülfe mehr bringen; am nächsten Morgen war der Patient eine Leiche.“

„Er ist früher beerdigt worden, als das Gesetz es gestattet.“

„In solchen dringenden Fällen erlaubt das Gesetz die frühere Beerdigung; ich habe mich im Hause selbst von der Dringlichkeit des Falles überzeugt; es war mir, dem Arzte, nicht möglich, in das Zimmer zu gehen, in dem die Leiche lag. Genügt Ihnen das?“

„Es würde mir sehr lieb sein, wenn ich darüber ein schriftliches Attest von Ihnen erhalten könnte.“

„Wenn Sie es bezahlen, weshalb nicht!“

„Sehr gern!“

Der Doktor legte einen Bogen Papier vor sich und schrieb einige Zeilen nieder, die er unterzeichnete und mit seinem Siegel versah, und bereitwillig zahlte der Agent das verlangte Honorar.

„Sie würden also rathen, die Summe auszuzahlen?“ fragte der letztere.

„Ich habe Ihnen in dieser Angelegenheit keinen Rath zu ertheilen,“ entgegnete der Arzt, „aber wollen Sie einen solchen von mir annehmen, so kann es nur der sein, wegen der Zahlung keine Schwierigkeiten zu machen, — würde ein Prozeß gegen Sie angestrengt, so müßten Sie ihn verlieren.“

„Ich danke Ihnen; das war's, was ich wissen wollte.“

„Na, und es wäre vielleicht der Sachlage angemessen, wenn Sie der jungen Wittwe die Summe recht bald zahlen wollten,“ fuhr der Doktor fort; „in solcher Lebenslage ist es immer ein Trost, baares Geld im Hause zu haben.“

Der Agent verneigte sich zustimmend und eilte in seine Wohnung zurück.

Seine Zweifel waren behoben, das Attest des Doktors hatte die letzten Bedenken beseitigt; jetzt galt es, Gruner an der Ausführung seiner Drohungen zu verhindern.

Eine Stunde später brachte der Agent ein Schreiben an die Direktion seiner Gesellschaft zur Post, dem er das Attest beigefügt hatte.

2. Kapitel.

Das prächtige Herbstwetter lockte an diesem Sonntag-Nachmittag die Spaziergänger schaarenweise aus den engen Straßen der großen Stadt hinaus ins Freie.

Die letzten schönen Herbsttage mußte man wahrnehmen; Sturm, Frost und Regen konnten schon in der nächsten Nacht die Herrschaft antreten und dann wars für lange Zeit mit dem Genießen der erfrischenden Gottesluft vorbei. —

Auch an dem Hause des Medizinalrathes fluthete dieser Menschenstrom vorbei; der alte Herr mit dem weißen Haar und der weißen Halsbinde stand droben am Fenster und blickte gedankenvoll auf die Menge hinunter, manchen Gruß nicht gewahrend, der zu ihm hinaufgesandt wurde.

Im Hintergrunde des geräumigen und mit kunstsinnigem Geschmack eingerichteten Zimmers saß eine stattliche Dame mit leicht ergrautem Haar auf dem Divan vor dem Kaffeetische, während ein noch junger, schlanker Herr auf dem weichen Teppich langsam auf und nieder schritt.

„Ich will Deine Ansicht nicht bestreiten, liebe Mutter,“ sagte er in herzlichem Tone, „will auch zugeben, daß ich jetzt in dem Alter bin, in dem man wohl an die Gründung eines eigenen Herdes denken darf, aber das kann mich doch nicht bestimmen, eine Dame, für die ich nichts fühle, als meine Gattin heimzuführen. Du hast mir da verschiedene Damen vorgeschlagen; sie sind alle hübsch, alle liebenswürdig und alle vermögend, aber zu keiner einzigen von ihnen fühle ich jene Zuneigung, die ja doch die Grundlage späterer Liebe bilden muß. Wenn einmal die Rechte kommt, Mutter, dann werde ich nicht lange säumen.“

„Ich sehe keine Möglichkeit, daß Du jemals die Rechte finden wirst, wenn Du uns nicht gestattest, sie für Dich zu suchen, Gustav,“ erwiderte die Medizinalräthin; „Du bist vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein beschäftigt, verbringst Deine Zeit nur in Deinem Bureau oder im Gerichtssaal und denkst an nichts anderes, als nur an Deine Prozesse und Deine Akten.“

Der Advokat war in der Mitte des Zimmers stehen geblieben; er strich mit der Hand langsam über den schwarzen, sorgsam gepflegten Vollbart, und ein Zug schmerzlicher Wehmuth umzuckte dabei seine Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

nach Berlin für Anfang Dezember zur gemeinsamen Stellungnahme gegen den Zolltarif. — In Breslau beschlossen 36 ordentliche Professoren der Breslauer Universität, darunter allein 24 aus der philosophischen Fakultät, eine Zustimmungsadresse an Professor Mommsen; die Adresse ist abgesandt. — In einer gestern in Breslau stattgefundenen Versammlung des deutsch-konservativen Vereins wurde einstimmig beschlossen, bei der bevorstehenden Reichstags-Ersatzwahl in Breslau-West mit den Freikonservativen und dem Zentrum zusammenzugehen und einen gemeinsamen Kandidaten aufzustellen. — Das erste deutsche Vereinshaus in der Provinz Posen wurde in Kosten im Beisein des Oberpräsidenten von Bitter und hoher Beamten eröffnet. Der Oberpräsident hielt die Eröffnungsrede. Danach wurde an den Kaiser ein Telegramm abgesandt. — In Elbing wurde bei den gestern in der dritten Abtheilung beendeten Stadtverordnetenwahlen ein Sozialdemokrat, der erste unter den Stadtverordneten, und ein Bürgerlicher gewählt. Fünf Stichwahlen sind erforderlich, an der vier Sozialdemokraten betheiligt sind. — In Merseburg siegten bei den Stadtverordnetenwahlen sämtliche bürgerliche Kandidaten.

Deutschland.

Berlin, 28. November. Die Interpellation über das Insterburger Duell nahm gestern fast die ganze Sitzung des Reichstages in Anspruch, außerdem wurde nur noch die Wahl des Ersten Vizepräsidenten vorgenommen. Als solcher wurde Graf Stolberg-Wernigerode (k.) mit 170 Stimmen gewählt, 46 Stimmen erhielt Abg. Singer, 20 Zettel waren unbeschrieben, 2 Stimmen waren zersplittert.

— Mit einem neuen Karabiner, dessen Konstruktion der des neuen Infanteriegewehrs Modell 98 gleicht, ist die 1. Kompagnie des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments in Spandau probeweise ausgerüstet worden, gleichzeitig hat sie auch das hierzu bestimmte Seitengewehr, ein kurzes starkes Faschinenmesser mit Holzgriff, erhalten.

— In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank bemerkte nach dem „Reichsanz.“ der Vorsitzende, Präsident Dr. Koch, im Anschluß an die Wochenübersicht vom 23. d. M., daß die Anlage, welche sonst in der dritten Novemberwoche abzunehmen pflege, sich in Folge der Diskontirung größerer Beträge von Schatzanweisungen beträchtlich gesteigert habe. Die jetzige Anlage sei zwar kleiner als im Jahre 1899, überschreite aber die vorjährige um 109 Millionen, im Wechsel- und Lombardverkehr freilich nur um 21 Millionen. Der besondere Ursprung der Mehranlage zeige sich in den übrigen günstigen Positionen des Status. Das Metall mit 948 Millionen sei um 123 Millionen stärker als 1900, um fast 200 Millionen gegen 1899; die fremden Gelder um 138 bezw. 104 Millionen stärker, die Noten-Reserve um 249 Millionen größer als im Vorjahre, während die Reichsbank im Jahre 1899 noch mit 52 Millionen in der Steuerpflicht gewesen. Der Privatdiskont sei niedrig, etwa 1¼ Prozent unter dem vorjährigen. Die fremden Wechselkourse seien uns nicht ungünstig. Es sei Gold, wenngleich zu geringen Beträgen, ins Land geflossen und stehe noch in Aussicht. Danach bestehe kein Grund für Diskonterhöhung, obschon eine weitere Anspannung bevorstehe und sich bereits zeige. Der Zentral-Ausschuß war ohne Diskussion mit diesen Ausführungen einverstanden. So stimmte derselbe der Zahlung der Abschlagsdividende von 1¾ Proz. vom 16. Dezember ab bei.

Ausland.

In Lemberg beschloß ein polnisches Damenkomitee, dort am Sonntag ein Meeting polnischer Damen behufs Kundgebung gegen das Gnesener Urtheil einzuberufen. Dieser Protest soll auch in französischen, englischen und italienischen Blättern veröffentlicht werden. Auf Antrag des Bürgermeisters bewilligte der Lemberger Gemeinderath den Verurtheilten in Gnesen tausend Kronen. Außerdem wurde unter den Mitgliedern des Gemeinderaths eine private Geldsammlung für dieselben veranstaltet. Mehrere große Städte sind dem Beispiel Lembergs gefolgt.

In Paris sagte gestern bei dem Bankett der Großindustriellen Waldeck-Rousseau: „Das Ministerium wird, sobald die republikanische Partei nicht mehr auf unserer Seite sein wird, mit dem Bewußtsein scheiden, seine ganze Pflicht für die Demokratie gethan zu haben.“ Er kam dann auf Frankreichs Kolonialpolitik zu sprechen und sagte: „Wir wollen kein größeres Frankreich, sondern, was wir wollen, ist das große Frankreich.“

Wie aus Rom gemeldet wird, enthält dem „Giornale d'Italia“ zufolge das Schlußprotokoll der Konferenz der italienischen und englischen Delegirten zur Regelung der Grenze zwischen Erythraea und dem Sudan folgende Punkte: 1. Eine Zoll-Konvention, die einen Zolltarif festsetzt und einen Transittarif für Vieh in der Art, daß eine Parität im Grenzverkehr zwischen Massaua und Suakin eintritt. 2. Eine Post- und Telegraphen-Konvention, laut welcher der englische Telegraph Kassala—Suakin—Perim auch Privatleuten aus der Erythraea offen steht; der Posttarif regelt sich nach dem Tarif des Weltpostvereins. 3. Eine Grenz-Konvention; das englische Gebiet wird durch den Sebit-Fluß bei Ombrega begrenzt. Des Weiteren sieht die Konvention die Möglichkeit eines Austausches der italienischen Enclave bei Altbara gegen ein anderes der Erythraea abzutretendes Gebiet vor. Die endgültige Festsetzung der Grenzen hat in Adis-Abeba zu erfolgen, da König Meneliks Zustimmung erforderlich ist. Die Ratifizirung der Konvention erfolgt demnächst in Kairo.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat der dänische Kultusminister vorgeschlagen, Georg Brandes als Ehrengabe die Summe von 6000 Kronen jährlich zu ertheilen.

Der deutsche Unterricht auf dem Gymnasium.

Von Dr. Heinrich Siebert.

(Schluß.)

Aber nicht blos Form und Umfang der Redeübungen auf dem Gymnasium bedürfen größerer Beachtung und Ausdehnung, sondern auch bezüglich des Inhalts der Vorträge ist vielfach Grund zu Klagen vorhanden. Auch da noch wird häufig zu wenig Rücksicht auf das moderne Empfinden und die Ansprüche des heutigen Erwerbslebens genommen. Man suche also die Behandlung von Vortragsthemen aus dem klassischen Alterthum möglichst zu beschränken. Das hier Gesagte gilt auch für den deutschen Aufsatz. Auch da sind die Aufgaben meist zu gelehrt, zu wenig aus der Wirklichkeit herausgeschöpft. Insbesondere sollte man von der übertriebenen Werthschätzung der dramaturgischen Aufsätze, der Charakteristik einzelner Dramenfiguren, Mono- und Dialoge Abstand nehmen. Dergleichen oft recht gequälte Arbeiten können dem, der nun einmal für eine solche Zergliederung und Zerfaserung namentlich der Meisterwerke unserer Klassiker keinen Sinn hat, deren Lektüre für das ganze Leben vergällen.

Eine recht praktische Ergänzung könnte der schriftliche Gedankenausdruck auf dem Gymnasium auch dadurch erfahren, daß ihm Gegenstände des täglichen Lebens unterbreitet werden. Jeder Volksschüler lernt in den beiden obersten Klassen die Abfassung von Briefen aller Art, die Titulaturen und Formalitäten im Verkehre mit den Behörden, die Aufstellung von Steuererklärungen, Eingaben, Gesuchen, Rechnungen, Mahnungen, Bestellungen ꝛc., kurz, ihm wird wenigstens einigermaßen ein Begriff beigebracht von den Anforderungen, welche später Beruf und Leben, Handel und Verkehr an ihn stellen. Auf dem Gymnasium aber werden jene Fertigkeiten auf keiner Stufe gelehrt, wahrscheinlich weil sie zu „prosaisch“ oder „materiell“ sind. Und doch hat heute gerade derjenige, welcher in die höheren Lebensstellungen einrücken will, sehr viel mit den erwähnten Aufgaben des täglichen Handels und Wandels zu thun. Nun ist es ja anzunehmen, daß ein Primaner schließlich schon von selbst einen nicht gar zu stümperhaften Brief schreiben wird; wie steht es aber mit der Abfassung eines Berichts, Protokolls, Referates, und wie vor Allem mit dem Aufbau von Geschäftsmittheilungen, Theilnahmekundgebungen bei Hochzeiten, Familienfestlichkeiten aller Art, Jubiläen, wie mit der Abfassung von Gesuchen; kennt er die Ansprüche, die an ein Zeugniß zu stellen sind? In Sekunda wäre recht gut Gelegenheit, dergleichen zu lehren und in Prima es zu wiederholen. Lasse man dafür einige der oben gekennzeichneten Aufsätze weg, wenn man sich nicht entschließen kann, dem deutschen Unterrichte eine Stunde mehr zu gewähren.

Das Gymnasium vermag es eben nicht mehr, die Anforderungen abzuweisen, welche aus der Geistesentwickelung des neunzehnten Jahrhunderts hervorgehen. Für wieviele Dinge mußte man früher das Vorbild im Alterthum suchen, die uns heute aus unserem eigenen Leben geläufig und selbstverständlich sind. Die erhöhte Bedeutung der Gegenwart muß die Vergangenheit nothwendig zurücktreten lassen. Der hohen Bedeutung der Naturwissenschaften und der Technik, der Riesenleistungen, die sie vollbracht haben, sollte auch auf dem Gymnasium Beachtung geschenkt werden. Aus diesen Gebieten, aus Besuchen in Fabriken, Werkstätten, kunstgewerblichen und ähnlichen Betrieben wähle man Vortrags- und Aufsatzthemata. Auch die Achtung vor den Leistungen der schwieligen Faust, die Ehrfurcht vor der Arbeit, auch wenn sie im öldurchtränkten Rocke gethan wird, kann auf diesem praktischen Wege den jungen Gelehrten, welche nur zu leicht den Blick für die Wirklichkeit hinter ihren Büchern verlieren und einer Art wissenschaftlichen Dünkels verfallen, recht gut fürs ganze Leben beigebracht werden. Auch hier vermag uns Amerika als Vorbild zu dienen. Arbeit, und sei sie noch so grober Art, schändet drüben Niemanden. Der ganze höhere Unterricht ist drüben auch so angelegt, daß Uebung und Handfertigkeit, Selbsterkenntniß der Arbeitsmethoden und Rohstoffe, vor Allem auch der volkswirthschaftlichen Gesichtspunkte zur besten Verwerthung der Arbeitserzeugnisse mit dem eigentlich gelehrten Unterricht verbunden sind. So kommt es denn, daß der junge Amerikaner, selbst wenn er aus den höheren Klassen eines Kollegs vor Erreichung des Abschlusses aus irgend welchen Gründen ausscheidet, nicht als ein dem Leben entfremdeter Idealist und Träumer dasteht, der sich in das Leben selbst nicht mehr hineinfinden kann. Bei uns aber ist in solchem Falle der Betreffende meist für ein Handwerk „verdorben“, für einen gelehrten Beruf noch nicht reif genug, und so hilft er nur die große Klasse der verfehlten Existenzen und mit ihrer Lage immer Unzufriedenen vermehren oder geräth wohl auch auf abschüssige Bahn. Geht mit jener Kräftigung der Anschauung aus der Wirklichkeit heraus eine fesselnde Behandlung der Literaturgeschichte Hand in Hand, was jetzt fast niemals der Fall ist, so werden die Stunden des deutschen Unterrichts gewissermaßen zu Oasen in der Eintönigkeit der lateinischen und griechischen Arbeiten und der schwierigen mathematischen Aufgaben. Bisher endigte die Literaturgeschichte auf dem Gymnasium meist mit Göthe und Schiller; Körner wurde vielleicht noch kurz erwähnt; von der nachklassischen Zeit, vor Allem von den Romantikern, war im Unterricht so gut wie niemals die Rede. Eine kleine Besserung sehen wenigstens für Preußen die neuen Lehrpläne vor, nach denen auch Kleists „Prinz von Homburg“, Uhlands „Herzog von Schwaben“ und Paul Heyse's „Kolberg“ gelesen werden sollen. Auch Grillparzers „Sappho“ und „Das goldene Vließ“ sind als Lektüre in Aussicht genommen worden; ebenso soll wenigstens ein „Ausblick“ auf die romantische Dichtung gegeben werden. Die Anfänge zu einem Umschwunge in der Lektüre selbst sind also gemacht; gehe man auf dieser Bahn rüstig weiter, und es wird vielleicht endlich der Tag kommen, wo auf dem deutschen Gymnasium der deutsche Jüngling der Literatur seines Volkes nicht mehr so fremd und theilnahmlos gegenübersteht wie heute. Auch daß Shakespeare'sche Dramen gelesen werden sollen, kann man nur mit Freude begrüßen. Immerhin ist alles noch zu vereinzelt, zu abgerissen und fehlt die Gründlichkeit in der Vertheilung des Lesestoffes. Von der reichen Literatur des deutschen Volkes, die mit Hans Sachs anhebt und das 17. und 18. Jahrhundert so interessant macht, erfährt der Gymnasiast, wenn er sich nicht privatim genauere Kenntniß darüber verschafft, so gut wie nichts. Auch der Ansatz zu einer wissenschaftlicheren Behandlung der deutschen Sprache und Literatur, wie er in Obersekunda mit dem Studium des Mittelhochdeutschen am Nibelungenlied und den Gedichten Walthers von der Vogelweide gemacht wird, bleibt fruchtlos, ist gewissermaßen nur eine Episode, denn was da von mittelhochdeutscher Grammatik gelehrt wird, ist so wenig und wird auch meist von den Schülern gar nicht fest eingeprägt, daß es nicht einmal zum nothwendigen Verständniß des Urtextes hinreicht, sondern dieser in der Regel mit Hülfe der Simrock'schen Uebersetzung „präparirt“ werden muß. Zudem hört eben das Mittelhochdeutsche nach der Obersekunda wieder völlig auf; der Primaner bekommt nie eine Zeile des großen deutschen Nationalepos im Urtext wieder in die Hand — — —

Kunst und Literatur.

Im Verlage von J. Zwißler in Wolfenbüttel ist soeben ein Buch erschienen, welches besonders für die Leser in Pommern Interesse bietet, denn es bringt, mit „Entenrike“ beginnend, eine Anzahl hinterpommersche Geschichten von Frau E. v. Oertzen geb. v. Thadden (2 Mark). Es sind Erzählungen aus dem Leben, aber frisch und voller Humor gehalten und werden einige echt hinterpommersche Gestalten darin in trefflicher Charakteristik gezeichnet.

Interessante pädagogische Betrachtungen eigener Erlebnisse schildert Dr. F. Pfalz, Realschuldirektor a. D., in seinem im Verlage von R. Wojske in Leipzig erschienenen Werke: „Ein Knabenleben vor sechzig Jahren“ (broch. 2,50, geb. 3,50 Mark). Das Buch ist ein Volksbuch, eine idyllische Schilderung urwüchsiger Verhältnisse. Die fortlaufende einfache Erzählung zerfällt in Einzelbilder, ernste und komische, wie das Leben sie bietet, und die in ihrer Lebensunmittelbarkeit bei Jung und Alt das gleiche Interesse erwecken dürften. Väter und Mütter, Jünglinge und Mädchen, Lehrer und Schüler, Vorsteher von Volks- und Schulbibliotheken, vorzüglich Alle, die sich für die großen Fragen der Erziehung interessiren, mögen das Büchlein prüfen und sich mit ihm befreunden, wenn es hält, was es verspricht.

Aus dem Verlage von E. Ungleich in Leipzig liegen uns drei Neuheiten vor. Die erste ist religiöser Natur, Pastor S. Keller in Düsseldorf veröffentlicht unter dem Titel „Der kleine Beter“ Morgen- und Abendgebete als Anleitung zum selbstständigen Gebetsumgang der Seele mit Gott (broch. 0,80 Mark). Der Verfasser hat sich durch seine Evangelisationsvorträge an allen Orten zahlreiche Freunde erworben und wird daher das Büchlein überall mit Freuden begrüßt werden. Von demselben — unter dem Pseudonym E. Schrill — ist eine ergreifende Erzählung „Zweimal gestorben“ (broch. 3,50 Mark). Dieselbe spielt sich zur Hauptsache auf einem Bahnhof in Südrußland ab und findet auf den Schienen, durch das Attentat von Nihilisten auf einen Zug, ihre Katastrophe. Sie giebt uns in recht anziehender Weise eine interessante Darstellung südrussischen Lebens. In der öden Steppe das unruhige Eisenbahngetriebe, die wechselnd an der Station vorüberbrausenden Bilder der menschenbesetzten Züge, das Unheimliche der von aufrührerischen Arbeitern heraufbeschworenen Gefahren von Eisenbahnunglücksfällen, das alles bildet, vereint mit einer vortrefflichen Charakteristik und einer kräftig auftretenden Handlung, ein interessantes, spannendes Ganzes. Manche Streiflichter fallen auf die sozialen und religiösen Zustände Rußlands und verrathen des Autors genaue Bekanntschaft mit diesen. Das lesenswerthe Buch wird sich gewiß viele Freunde erwerben. Die dritte Neuheit endlich ist der Roman „Höhenluft“. Frau A. v. Blomberg beginnt damit eine Serie von Erzählungen unter dem Titel „Die Bergpredigt“, wobei jeder Band trotz des inneren Zusammenhanges ein abgeschlossenes Ganzes bildet. Die Verfasserin zeigt in dem Werke, wie die Seligpreisungen der Bergpredigt zu allen Zeiten wahr geworden sind, und die Vorzüge ihrer früheren Werke finden sich auch hier wieder, vor allem die meisterhafte Charakterentwickelung. Die Verfasserin versteht es wie selten Jemand, Menschen vor uns leben und sich entwickeln zu lassen. Der Roman (broch. 3, geb. 4 Mark) wird bei allen Frauen und Jungfrauen Anklang finden.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 28. November. Die gestrige Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht betraf eine Anklage wider die Arbeiter Julius Engwer und Hermann Kahr von hier wegen räuberischer Erpressung und Nothzucht. Dieselbe wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endete mit der Verurtheilung des Engwer zu 6 Jahren, des Kahr zu 9 Monaten Gefängniß.

— Der Gastwirth Fritz Meißner (der frühere Inhaber des „Hotel Kronprinz“ in Stettin), dessen Schwindeleien s. Zt. Aufsehen erregten, stand gestern unter der Anklage des wiederholten Betruges vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Der Angeklagte wollte die „Akademischen Bierhallen“ zu neuem Glanze erstehen lassen und hatte große Räumlichkeiten an der Ecke der Friedrich- und Oranienburgerstraße gemiethet. Das Lokal war schon vollständig eingerichtet, und die Eröffnung sollte am 1. Oktober stattfinden. Zur allgemeinen Ueberraschung blieben aber die Pforten geschlossen, und auch Herr Meißner ließ sich nicht sehen. Er war spurlos verschwunden. Wie sich herausstellte, hatte er Betrügereien in großem Umfange verübt und eine ganze Anzahl von Personen empfindlich geschädigt. Zu den Leidtragenden gehörten in erster Reihe der Hauswirth, der keine Miethe erhalten hatte, dann die Handwerker, die die Einrichtung des Lokals geliefert hatten und von Meißner um größere Summen angeborgt waren, ferner mehrere Kellner, denen er bei dem Engagement unter falscher Vorspiegelung kleinere Beträge abgenommen, und endlich fünf Buffetiers, die er sämtlich, unabhängig von einander, engagirt hatte. Jeder Buffetier mußte ihm eine Bürgschaft stellen, die sich in den Grenzen von 300 bis 1500 Mark und darüber hielten. Er hat das ganze Geld verschwinden lassen, und es ist unaufgeklärt geblieben, wohin es gekommen ist. Schließlich verschwand Meißner selbst. Er wurde nach etwa acht Tagen zufällig von einem Kriminalbeamten auf der Straße getroffen und sofort in Haft genommen. Anscheinend ging er wieder auf einen neuen Raubzug aus. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten mit Rücksicht auf die schweren Verstöße gegen Treu und Glauben und die Thatsache, daß hier eine Reihe arbeitsamer Menschen um ihre Ersparnisse gebracht worden, zwei Jahre Gefängniß und drei Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. November. Aus der statistischen Tabelle über die Verhältnisse der evangelischen Gemeinden in Pommern ist zu entnehmen, daß in der ganzen Provinz im Jahre 1900 55 831 Kinder von evangelischen Eltern geboren, davon waren 742 aus Mischehen und 5417 uneheliche Kinder evangelischer Mütter. Getauft wurden 53 855 Kinder, darunter 321 aus Mischehen und 4980 uneheliche Kinder. Außerdem hat ein Kind die evangelische Taufe erhalten, dessen beide Eltern mosaisch sind. Bürgerliche Eheschließungen fanden 12 856 statt, darunter 328 gemischter Paare, bei 130 war der Bräutigam, bei 198 die Braut evangelisch. Evangelische Trauungen fanden 12 101 statt, darunter 127 gemischter Paare.

— Pfarrvakanzen in der Provinz Pommern: Die Pfarrstelle in Gr.-Bünzow, Synode Wolgast, privaten Patronats, mit 2 Kirchen und 1 Kapelle, kommt durch Emiritirung des bisherigen Inhabers zum 1. Dezember d. J. zur Erledigung. Das Grundgehalt der Stelle beträgt 3600 Mark neben freier Wohnung. Ueber die Stelle ist bereits verfügt. — Die Pfarrstelle zu Rosow, Synode Gartz a. O., königlichen Patronats mit drei Kirchen, ist durch Todesfall erledigt und zum 1. Januar 1902 wieder zu besetzen, die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt in Gemäßheit des Kirchengesetzes vom 15. März 1886 (Kirchl. Amtsbl. S. 33—36) durch die Wahl der vereinigten kirchlichen Gemeinde-Organe der Parochie. Das Einkommen der Stelle beträgt 5396 Mark neben freier Wohnung. Bewerbungsgesuche um die Stelle sind an das königliche Konsistorium zu richten. Bewerber müssen mindestens 10 Dienstjahre haben.

— Geschenke wurden überwiesen: der Kirche zu Groß-Benz, Synode Daber, von der Familie Kannenberg daselbst eine silberne Abendmahlskanne; der Kirche zu Cartlow, Synode Demmin, von dem Pächter des Ritterguts Cartlow, Amtsvorsteher Becker, zum Erntedankfest ein Paar Altarlichte; der Kirche zu Sehlen, Synode Bergen a. R., von Fräulein Margarete Schnittke daselbst ein selbstgefertigtes Wandkreuz aus Sammet für die Sakristei; der St. Nikolai-Kirche zu Greifswald von dem verstorbenen Diakonus Lic.

Berliner Börse vom 27. November 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,80 G
Brüssel	8 Tg.	81,00 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,40
London	8 Tg.	20,415 G
do.	3 Mt.	20,255
Madrid	14 Tg.	[illegible]6,80 G
New-York	vista	4,19 B
Paris	8 Tg.	81,15 G
do.	2 Mt.	80,85
Wien	8 Tg.	85,25 B
do.	2 Mt.	84,80
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,95 G
Italienische Plätze	10 Tg.	79,20
St. Petersburg	8 Tg.	215,40 G
do.	3 Mt.	213,40 G
Warschau	8 Tg.	215,80

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20 Francs-Stücke	16,25
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,23
Amerikan. Noten	4,18 G
Belgische	81,05
Englische Bankn.	20,43 G
Französische „	81,15
Holländische „	168,70
Oesterreich. „	85,40 B
Russische „	216,2[illegible]
Zollcoupons 100 R.	323,70

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,60 G
„ „	3½	100,60 G
„ „	3	89,80 G
Preuß. Consf. Anl. c	3½	100,60 G
„ „ „	3½	100,6[illegible] G
„ „ „	3	89,80 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	102,00
Barmer Stadt-Anl.	4	102,50 G
Berliner „ 1898	3½	98,80
Breslauer „	3½	98,00 G
Casseler „	3½	96,50 G
Dortmunder „	3½	96,25 B
Düsseldorfer „	3½	95,75 G
Duisburger „	3½	96,20 B
Elberfelder „	4	102,10 G
Essener „	3½	96,30 G
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	98,10 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	97,9[illegible] G
Kölner „	4	103,00 B
Magdeburger „	3½	97,40 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	96,00 G
Pommersche „	3½	96,60
Posener „	3½	96,90 G
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	97,50 G
„ Ser. 18	3½	92,00 G
„ „ 19	3½	97,60 B
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	98,00 G
Westpr. „	3½	96,50 G
Berliner Pfandbriefe	5	116,75 G
„ „	4½	109,90
„ „	4	10[illegible],10 G
„ „	3½	99,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,50
„ „	3½	97,90
„ „	3	87,75
Kur- u. Neum. neue „	3½	98,50 G
Ostpreußische „	4	102,90
„ „	3	86,90 G
Pommersche „	3½	97,80 G
„ „	3	86,75
Posensche 6—10 „	4	102,20 G
„ Serie C. „	3½	96,75
„ „ A. „	3	87,00 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	99,50
„ landschaftl. „	3	87,90 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,10 G
„ „	3½	96,30
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	102,25 G
„ „	3½	96,70
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	97,10 G
„ „ I. „	3	86,75
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,60 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	102,90 G
„ „	3½	97,8[illegible] G
Posensche „	4	102,9[illegible] G
„ „	3½	97,80 G
Preußische „	4	102,70 G
„ „	3½	97,80 G
Rhein. u. Westf „	4	102,60 G
„ „	3½	97,60 G
Sächsische „	4	—,—
Schlesische „	4	102,90 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,10 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	88,00 G
„ „ amort.	4	104,50 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	87,8[illegible] G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	27,00 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer. „	4	155,80 B
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	126,70
Köln-Mind. Präm.	3½	130,90
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	27,00 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,30 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	81,00 G
„ innere „	4½	70,75 G
Barletta-Loose	—	—,—
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	86,40 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	37,75 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,25 G
Chines. Staats- „	5½	102,50 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	97,25 G
„ 1898 „	4½	85,70
Finländische Loose	—	69,50
Griechische Anleihe	1,60	39,00 G
„ Monop.-Anl.	1,75	42,25 G
„ Gold- „	1,60	37,50 G
Italienische Rente	4	99,75 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,00 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,60
Oesterr. Gold-Rente	4	101,50 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	99,[illegible]0 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	78,30 G
„ 1860er Loose	4	141,10 G
„ 1864er „	—	383,80
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	92,25 G
„ „ 1889	4	79,50 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,70
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	95,90
„ Pr.-Anl. 1864	5	4[illegible]6,00 G
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	93,60
Schwed. Hyp. 1904	4	98,60
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,10 G
„ amort. St.-A.	4	67,10 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	98,90 G
„ 400 Frcs.-L.	—	101,20
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
„ Kronen-Rente	4	94,00 G
„ Staats-R. 1897	3½	83,70 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	98,00 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	89,90 G
„ 16. 17	4	98,50 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,50 G
„ 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,6[illegible] G
„ „ „ „ 2	3½	106,90 G
„ „ „ „ 5	3½	92,40 G
„ „ „ „ 6	4	99,10 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,00 G
„ „	4	98,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
„ „ alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,75 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	64,10 G
„ „	3½	56,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,00 G
„ Präm.- „	4	120,90
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
„ „ 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	95,30 G
„ „ 9	3½	90,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	76,60 G
„ „ 11. 12	4	76,60 G
„ „ 2. 3	3½	73,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,10 G
„ „ 1909	4	100,10 G
„ „ Com.-	3½	95,80 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	110,00 G
„ „	—	82,50 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	95,00 G
Schles. „	4	97,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	91,00 G
„ „	4	98,80 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,70 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	119,50 G
Altdamm-Colberg	124,00 G
Braunschw. Landeseisenb	128,00 B
Crefelder	74,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	150,00 G
Eutin-Lübeck	51,00 G
Halberstadt-Blankenburg	102,00 G
Königsberg-Cranz	124,00 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	67,90
Ostpreußische Südbahn	81,75

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	80,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	190,90 G
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,75 B
Allgem. Deutsche Klnb.	19,50 G
„ Lok.- u. Strb.	152,00 G
Barmen-Elberfelder	170,50 B
Bochum-Gelsenkirchener	114,75
Braunschweiger	121,00 G
Breslauer Elektr.	125,75 B
„ Straßenbahn	175,50 B
Elektr. Hochbahn	118,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	194,75 G
Hamburger „	169,50
Magdeburger „	132,80
Stettiner „	122,50 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	9[illegible],10 G
Bergisch-Märkische	98,60 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	92,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	94,25 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	93,75 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	90,00 G
Breslauer Rhederei	12,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	109,10
Hansa, Dampfschifff.	124,80 G
Kette, D. Elbschifff.	79,10
Neue Stett. Dampfer-Co.	65,25
Norddeutscher Lloyd	105,20 B
Schles. Dampfer-Co.	70,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	127,00 B
Bergisch-Märkische Bank	145,90 G
Berliner Bank	83,50 G
„ Handels-Ges.	138,60
Braunschw. Bank	112,00 G
Breslauer Diskont-Bank	74,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	95,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	110,00 G
Danziger Privatbank	111,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	199,75
„ Genossensch.-Bank	100,80 G
Disconto-Comm.	180,8[illegible] G
Gothaer Grundkred.-Bank	119,40 G
Hamb. Hypotheken-Bank	145,40
Hannoversche Bank	105,00 G
Kieler „	132,00 G
Kölner Wechslerbank	84,90 B
Königsb. Vereins-Bank	112,00 G
Leipziger Bank	1[illegible]10 B
„ Credit-Anstalt	166,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	116,25 B
„ Privatbank	88,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
„ Hyp.-Bank	189,00 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	75,[illegible] G
Meining. Hyp.-B. 80%	121,80 G
Mitteld. Bodencredit	84,00 G
„ Credit-Bank	107,00 G
Nationalbank für Dtschl.	103,00 G
Nordd. Creditanstalt	105,75 G
„ Grundcredit	83,25 G
Oesterr. Creditbank	201,25
Pomm. Hypotheken-Bank	7,50 G
Preuß. Bodencredit- „	134,25 G
„ Centr.-Boden- „	155,80 G
„ Hypoth.-Akt.- „	[illegible]5,50 G
„ Pfandbrief- „	114,40 G
Reichsbank	151,10 G
Rheinische Bank	40,9[illegible]
Sächsische „	113,00 G
Westdeutsche „	83,[illegible]0 B
Westfälische „	10[illegible],00 B

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	103,9[illegible]
	Bock	143,50 [illegible]
	Böhm. Brauhaus	191,00
	Bolle Weißbier	64,00
	Landré „	184,50 G
	Patzenhofer	180,05 G
	Pfefferberg	224,25 G
	Schöneberg Schl.	134,50 G
	Schultheiß	212,00 G
	Bochumer	120,50 B
	Germania Dortm.	—,—

Accumulatoren-Fabrik	124,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	148,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	182,25 G
Aluminium-Industrie	150,25 G
Anglo-Central-Guano	89,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	93,00 B
Berl. Elektricitäts-Werke	174,50 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	69,75
Bielefeld. Masch.	189,00
Bismarckhütte	198,00 G
Bochumer Bergwerk	—,—
„ Gußstahlwerke	168,50
Braunschw. Kohlenwerke	157,90 G
Bredower Zuckerfabrik	52,00 G
Breslauer Oelfabrik	67,00 G
Chemische Fabrik Buckau	118,50 G
Concordia Bergbau	282,00 G
Deutsche Gasglühlicht	[illegible]
„ Spiegelglas	156,[illegible] G
„ Steinzeug	[illegible] G
„ Waffen u. M.	163,00 G
Donnersmarck-Hütte	193,50 G
Dortmund Union	43,80
Dynamite Trust	152,60
Egestorff Salzwerke	141,25 G
Fraustädter Zuckerfabrik	144,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	94,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	62,50 B
Görlitzer Eisenbahnbed.	202,00 G
„ Masch. conv.	151,50 G
Hamburger Elektr.-Werke	143,30 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	85,30 G
Hannov. Masch.-Br.	317,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	[illegible]36,40 G
Hirschberger Leder	124,0[illegible] G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	63,50 G
Hoffmann Stärke	175,75 G
Hofmann Waggon	171,50 G
Ilse Bergbau	165,00 G
Cöln. Bergwerke	317,50 G
König Wilhelm conv.	169,00 G
„ „ St.-Pr.	227,00 G
Lauchhammer	93,00
Laurahütte	184,50
Ludwig Löwe u. Co.	254,00 G
Magdeb. Allg. Gas	127,60 G
„ Baubank	90,00 G
„ Bergwerk	438,50 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	141,00 G
Norddeutsche Eiswerke	[illegible]6,25 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	37,75 G
Nordstern Bergwerk	224,[illegible]0 G
Oberschles. Chamotte	116,50 B
„ Eisenb.-Bedarf	10[illegible],00 G
„ Eisen-Industrie	95,60 G
„ Kokswerke	122,90 G
„ Portl.-Cement	83,50
Oppelner Portl.-Cement	92,60 G
Osnabrücker Kupfer	64,75
Phönix Bergwerk	125,30 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	160,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	121,00
„ Metallwerk	95,75 G
„ Stahlwerk	135,50 G
„ Industrie	136,75 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	84,90
Sächsische Gußst. Döhl.	169,00 G
Schering Chem. Fabrik	203,75 G
Schles. Bergb. Zink	225,00 B
„ Elektr.- u. Gasg.	1[illegible]4,50 G
„ Kohlenwerk	[illegible]28,00 B
„ Portl.-Cement	140,00 G
Siemens u. Halske	140,00 G
Stettin-Bredow Cement	127,60 G
„ Chamotte	255,0[illegible] G
„ Electric.-Werke	130,25 G
„ Gristow	5[illegible],75 G
„ Vulkan B.	191,40 G
Stoewer Nähmaschin.	102,60 G
Stolberger Zink	117,25 G
„ „ St.-Pr.	117,25 G
Stralsund. Spielkarten	119,00 G
Union Chem. Fabrik	124,00 B
„ Elektricit.-Ges.	115,00 G
Varziner Papierfabrik	198,00 G
Victoria Fahrrad	48,50 G

Theol. Krause ein Legat von 900 Mark und zwar 600 Mark in 3proz. Konsols und 300 Mark baar, aus dessen Zinsen die Beschaffung von Gesangbüchern und die Ausschmückung der Kirche bestritten werden soll; der Kirche zu Lichtenberg, Synode Franzburg, 1. aus freiwilligen Gaben der Gemeindeglieder eine Taufsteindecke von schwarzem Tuch mit Silberborde von einer Dame der Stadtgemeinde kostenlos angefertigt, 2. von einem Gemeindegliede der Stadtgemeinde drei Kollektenbüchsen, 3. ein Legat von 600 Mark, gestiftet von der Wittwe Flotow, geb. Diefs, aus Papenhagen, aus dessen Zinsen ihre Gräber erhalten und gepflegt werden sollen, 4. von dem Brauereibesitzer Bartels aus Amerika 150 Mk. als Grundstock zur Anlage einer Kirchenheizung, 5. von einer Dame aus der Stadtgemeinde 3 Mark zu demselben Zweck; der Kirche zu Petznick, Synode Jakobshagen, von einem ungenannten Geber eine Altar-Weinkanne aus Bronze mit reicher Gravirung und innen versilbert und eine Hostiendose aus Bronze mit Gravirung und innen versilbert.

— Im Bellevue-Theater wird morgen Freitag in dem Drama „Die rothe Robe" Frl. Trimbach die Rolle der baskischen Bäuerin Yanetta" spielen und in den späteren Aufführungen mit Frl. Olden darin abwechseln. Am Sonnabend geht bei kleinen Preisen „Der Mann im Monde" in Scene. Sonntag beginnt das viertägige Gastspiel von Frau Maria Reisenhofer mit dem „Fall Clemenceau".

— Die Reg.-Assessoren v. Uthmann zu Stettin, Cuno und v. Holtzendorff zu Stralsund sind zu Regierungsräthen ernannt.

— Eine Verjährung alter Forderungen tritt mit Ablauf des Jahres 1901 in bedeutendem Umfange ein und zwar gerade der Forderungen, die sich aus dem täglichen Geschäftsverkehr ergeben und deshalb am häufigsten vorkommen. Das Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch bestimmt nämlich, daß die neu eingeführten kürzeren Verjährungsfristen auch auf die unter dem alten Recht entstandenen Forderungen in der Weise Anwendung finden sollen, daß die Verjährungsfrist vom 1. Januar 1900 an zu rechnen sei. Alle alten Ansprüche, die jetzt einer zweijährigen Verjährungsfrist unterliegen, werden also mit dem Ablauf dieses Jahres (1901) verjähren, soweit diese Verjährung nicht schon früher eingetreten ist.

— Das auf der Werft des „Vulkan" neugebaute Linienschiff „Mecklenburg" ist der Marinestation der Nordsee zugetheilt worden.

— Im Stadttheater wird auf vielseitigen Wunsch am Sonntag Nachmittag nochmals bei kleinen Preisen Tolstoi's „Macht der Finsterniß" in Scene gehen. Bei der am Abend stattfindenden Aufführung von Wagners „Fliegendem Holländer" sind die Damen Brandes — Senta, Friedel — Mary, die Herren Spemann — Erik, Gribb — Holländer, Dreßler — Daland und Steinbeck — Steuermann beschäftigt.

* Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Restaurateur Aug. Witt wegen intellektueller Urkundenfälschung und Führung eines falschen Namens zu verantworten. Der Angeklagte ist hier, wie früher in Thorn, als Hermann Wollschläger aufgetreten und daraus resultiren die zur Anklage gestellten Verfehlungen. Die Vorgeschichte der Namensänderung erscheint interessant genug, um darauf an dieser Stelle wenigstens in aller Kürze einzugehen. Im Jahre 1894 war W. nach Amerika ausgewandert, angeblich in Folge von Familienstreitigkeiten, es schwebte aber damals auch in Königsberg, wo er seinen Wohnsitz hatte, ein Strafverfahren gegen ihn, dem er sich auf diese Weise entzog. Als W. nach Ablauf eines Jahres etwa in die Heimath zurückkehrte, will er seine Familie in äußerst dürftigen Verhältnissen vorgefunden haben, und um nun nicht erneut die Aufmerksamkeit der Behörden zu erregen, nahm er den Namen Wollschläger an. Als Hermann Wollschläger hat dann der Angeklagte im Jahre 1899 in Thorn eine wegen Widerstandes gegen ihn verhängte Gefängnißstrafe von einer Woche verbüßt, in das Register wurde natürlich der falsche Name eingetragen und hierin erblickte die Anklage eine von Witt veranlaßte Urkundenfälschung. Ferner wurde der Angeklagte hier in diesem Jahre in einem Zivilprozeß als Wollschläger gerichtlich vernommen und hat deshalb ein Verfahren wegen Meineids gegen ihn geschwebt, dasselbe mußte aber eingestellt werden, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß W. die falschen Angaben über seine Person als richtig auf den Eid versichert habe. In diesem Falle blieb ebenfalls nur die Uebertretung der falschen Namensführung als Anklagepunkt bestehen. Das Gericht nahm nur eine fortgesetzte Handlung für vorliegend an und erkannte auf eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten, die unter Anrechnung der mehr als dreimonatlichen Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Der gegen den Angeklagten erlassene Haftbefehl wurde aufgehoben.

* Das Schwurgericht verhandelte in der heutigen Sitzung gegen den Schreiber Otto Behr von hier, dem schwere Urkundenfälschung zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte hatte dem Arbeiter Karl Tetzlaff in Möringen gelegentlich einer von demselben angestrengten Interventionsklage sozusagen als Rechtsbeistand gedient, er hatte die erforderlichen Eingaben angefertigt und schließlich war sogar eine beim Amtsgericht zu hinterlegende Kaution von 50 Mark durch seine Hände gegangen. Im August fertigte nun B. mit Hülfe eines in seinen Besitz gelangten Formulars eine Rechnung über Gerichtskosten in Höhe von 7,80 Mark aus und sandte dieselbe an Tetzlaff. Der Angeklagte glaubte, auch dieser Betrag werde ihm zur Zahlung anvertraut werden und wollte er sich das Geld aneignen. T. schickte jedoch seinen Schwiegervater zur Gerichtskasse und dadurch kam der ganze Schwindel sofort heraus. In der heutigen Hauptverhandlung legte B. ein umfassendes Geständniß ab und da er offenbar in drückender Nothlage gehandelt hatte, wurde die That sowohl von den Geschworenen als auch von dem erkennenden Gerichte milde angesehen. Erschwerend fiel jedoch gegen den Angeklagten ins Gewicht, daß er wegen gleichartiger Vergehen bereits mit einem Jahr Gefängniß vorbestraft ist. Das Urtheil in der vorliegenden Sache lautete auf sechs Monate Gefängniß, wovon ein Monat auf die Untersuchungshaft in Anrechnung kommen soll.

* Vom Flur einer hiesigen Gemeindeschule wurden wiederholt Garderobestücke entwendet. In einem Falle ist dabei ein altes Jacket zurückgelassen worden. — Gestern früh wurde von einem vor dem Hause Stoltingstraße 42 haltenden Wagen das Pferd, ein Fuchs mit großer Blesse, abgespannt und gestohlen.

* Festgenommen wurden 6 Personen, darunter eine wegen Kuppelei, eine wegen Widerstandes, eine wegen Diebstahls und 3 Betrunkene.

* Für die kommende Woche ist das Repertoir des Bellevue-Theaters wie folgt festgestellt: Sonntag Nachmittag „Der Brautvater", Abends 1. Gastspiel Maria Reisenhofer „Der Fall Clemenceau", Montag 2. Gastspiel Maria Reisenhofer „Heimath", Dienstag 3. Gastspiel Maria Reisenhofer „Der Fall Clemenceau", Mittwoch 4. und letztes Gastspiel Maria Reisenhofer „Der Widerspenstigen Zähmung", Donnerstag „Die rothe Robe", Freitag „Die rothe Robe", Sonnabend „Liselott".

* Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich gestern Abend in der „Weiten Strewe" oberhalb von Schwabach. Der nach Stettin bestimmte Greifswalder Dampfer „Pommern" kollidirte mit dem auf der Fahrt von hier nach Wolgast befindlichen Dampfer „Wolgast". Beide Schiffe wurden schwer beschädigt und sanken binnen kurzer Zeit, wobei der Kapitän Oelke vom Dampfer „Wolgast" und ein Maschinist ertranken. Die übrige Besatzung konnte von einem Boot des Bergungsdampfers „Rügen" aufgenommen und gerettet werden.

Konzert.

Wir befinden uns gegenwärtig in der Hochsaison der Konzerte, es vergeht kein Tag, an welchem nicht an verschiedenen Stellen zu einer Konzertveranstaltung eingeladen wird und es ist leicht erklärlich, daß der finanzielle Erfolg der einzelnen Unternehmungen hinter den Erwartungen zurückbleibt. Auch das gestern im Konzerthause veranstaltete Harmonium-Konzert wird dem Unternehmer keine goldenen Früchte getragen haben, aber derselbe durfte darauf vorbereitet sein, da es sich im Wesentlichen um ein Reklame-Konzert handelte, dazu bestimmt, die Vortheile des Mustel-Harmoniums öffentlich vorzuführen. Die Frage, in wie weit diese Instrumente besser sind, als die anderer Fabriken, lassen wir offen, denn dazu gehört eine eingehende fachmännische Untersuchung; sehr vortheilhaft machten sich die Célesta-Töne bemerkbar. Aber den Besuchern des Konzertes wurde auch ein musikalischer Genuß, denn die beiden Pariser Harmonium-Virtuosen Alphonse Mustel und Joseph Bizet erwiesen sich als Meister auf dem Instrument und ernteten reichen Beifall.

Ein weiteres Konzert hatte gestern Abend im Saale der Abendhalle unsere heimische Gesanglehrerin und Sängerin Frau Martha Gardeicke veranstaltet und erfreuten sich die von derselben zu Gehör gebrachten Liederspenden lebhaften Beifalls. Die Konzertgeberin stand hier von früher in gutem Andenken und gelang es ihr auch diesmal unschwer durch Entfaltung schöner stimmlicher Mittel und künstlerischen Vortrag für sich einzunehmen. Die Begleitung der Lieder führte Frau Marie Gramtz mit Geschmack aus. In Fräulein Margarethe Rusch war eine schätzenswerthe Kraft für den Liederabend gewonnen worden und sicherte ihre Mitwirkung dem Programm die nothwendige Abwechselung in gewinnender Form. Technische Reife und natürliches Empfinden zeichneten die Vorträge der tüchtigen Pianistin aus und erwarb dieselbe sich namentlich mit den beiden Schumann'schen Kompositionen „Des Abends" und „In der Nacht" wohlverdiente Anerkennung.

Provinzielle Umschau.

Das „Ostsee-Hotel" in Göhren ist für den Preis von 80 000 Mark in den Besitz des Herrn Gaadt aus Rostock übergegangen. — In Schaprode auf Rügen hatten der Bäckergeselle Thesewitz und der Schuhmacher Thees schon mehrfach anonyme Drohbriefe erhalten, sie legten denselben jedoch keine Beachtung bei, sondern hielten dieselben für Scherz. Thesewitz sollte jedoch erfahren, daß dieselben ernst gemeint waren, denn als er dieser Tage Abends am Bollwerk stand, wurde er plötzlich von hinten gepackt und in den Strom geschleudert. Da der Thäter sofort entlief, ohne sich um Th. zu bekümmern und dieser nicht schwimmen konnte, hätte das Attentat auf denselben sicher ein schlimmes Ende genommen, wenn er nicht die Kette eines Schifferbootes erfassen und sich so retten konnte. Nach dem rohen Thäter wird gefahndet. — Ueber das Vermögen des Bauunternehmers Franz Stefani zu Lauenburg ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Karlshagen bei Körlin feierte der Altsitzer Malchow mit seiner Frau das seltene Fest der eisernen Hochzeit. — Die Papierfabrik Hohenkrug hat ihren Vollbetrieb wieder aufgenommen und die in Folge des Brandes entlassenen Arbeiter wieder eingestellt.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin,** 28. November. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 284 Rinder, 257 Kälber, 426 Schafe, 1022 Schweine, 1 Ziege. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 74 Rinder, 65 Kälber, 143 Schafe, 249 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 kg (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 56; c) gering genährte 48 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 48 bis 49; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 44 bis 45; e) gering genährte Färsen und Kühe 41 bis 43. — **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis 63; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 61; c) geringe Saugkälber 55 bis 58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 53 bis 54; b) ältere Masthammel 50 bis 51; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 bis 45. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 63 bis —; b) fleischige Schweine 61 bis 62; c) gering entwickelte 59 bis 60; d) Sauen 60 bis 62; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz: Der Rindermarkt verlief gedrückt. Gute Kälber gesucht, geringere Waare ruhig. Hammel flau. Schweine ruhig, voraussichtlich nicht geräumt.

Abtrieb nach außerhalb vom 21. bis 27. November: 1 Rind, 9 Kälber, — Schafe, 18 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 27. November. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 773 Rinder, 1869 Kälber, 1780 Schafe, 9033 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 50 bis 53. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 51, gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 45. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 78; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 68 bis 73; c) geringe Saugkälber 50 bis 64; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 46. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; b) ältere Masthammel 55 bis 61; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 40 bis 48; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{3}{4}$ Jahren 220—280 Pfund schwer 63 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) 64 bis —; c) fleischige 60 bis 62; d) gering entwickelte 57 bis 59; e) Sauen 57 bis 59.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben etwa 190 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig und schloß langsam. Bei den Schafen fanden etwa 1300 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig, schloß scharf und wurde geräumt. Es wurden auch Abschlüsse zu etwa 1 Mark über Notiz gemacht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. November. Der gestrige parlamentarische Abend beim Reichskanzler Grafen Bülow war sehr zahlreich besucht. Das preußische Staatsministerium war vollzählig erschienen, die Reichsämter waren auch zahlreich vertreten. Unter den Abgeordneten überwogen die Mitglieder des Zentrums und der nationalliberalen Partei. Ferner waren anwesend der Vizepräsident des Herrenhauses Freiherr v. Manteuffel und der Landtagsabgeordnete Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, sowie viele hohe Militärs, darunter der Chef des Militärkabinets, Graf Hülsen-Häseler. Der Reichskanzler führte eine längere Unterredung mit dem Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem, ferner mit Virchow, Schmoller, Menzel und Professor Hasse. Die Gemahlin des Reichskanzlers verweilte etwa bis 10½ Uhr unter ihren Gästen.

Aus Wien wird gemeldet: Die Mehrheit der Professoren an der Wiener Universität, 95 an der Zahl, haben an Theodor Mommsen eine Zustimmungskundgebung gesandt.

Wie das „B. T." aus politisch sehr gut informirten Kreisen erfährt, haben sich die Ausschüsse des Bundesraths in diesem Jahre so sehr wie wohl in keinem früheren Jahre bemüht, durch kräftige Abstriche an den Forderungen der einzelnen Ressorts das Reichsdefizit herabzumindern. Man darf daher hoffen, daß der Fehlbetrag auf etwa 60 Mill. Mark heruntergedrückt werden kann. Aber auch diese Summe sollen die Einzelstaaten nicht in ihrem ganzen Umfange durch Matrikularbeiträge aufbringen. Vielmehr wird circa die Hälfte von den 60 Millionen Mark durch Anleihen gedeckt werden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern Abend in einer Fraktionssitzung das Zolltarifgesetz berathen. Der Vorsitzende Abg. Singer konnte, wie der „Vorwärts" meldet, ohne Diskussion feststellen, daß die Fraktion den Tarifentwurf in allen seinen Theilen ablehnen und ihre ganze Kraft einsetzen wird, damit diese Vorlage niemals Gesetz wird. Für die erste Lesung des Gesetzentwurfes bestimmte die Fraktion Bebel, Molkenbuhr und Singer als Redner. Ferner beschloß die Fraktion, für Verweisung der gesamten Vorlage an eine Kommission einzutreten.

Aus Belgrad wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: In der gestrigen Senatssitzung beantragte der Senator Pawlowics bei der Verhandlung des Wahlgesetzes auch den Frauen das Stimmrecht zu ertheilen. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag mit zehn Stimmen Mehrheit verworfen. Für die Wahlberechtigung der Frauen stimmten auch der Metropolit und die Bischöfe.

Nach einem Telegramm der „Frkf. Ztg." aus Wien nahm das Herrenhaus nach längerer Debatte das amendirte Gesetz über fundirte Bankschuld-Verschreibungen an.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Paris: Professor Hervet, den das Schwurgericht von der Anklage der Beleidigung der Armee freisprach, wurde von dem Disziplinargerichtshof in Dijon für 18 Monate suspendirt und auf zweifünftel des Gehalts zurückgesetzt.

Nach einer Depesche desselben Blattes aus Newyork haben die kolumbischen Aufständigen die Brücke bei Barbacoa wieder erobert.

London, 28. November. Ein Gewährsmann erklärt in einem Interview über die von Kitchener errichteten Blockhäuser, der Generalissimus müsse, um das besetzte Land wirksam zu schützen, 30 000 kleine Forts errichten und da man für jedes Blockhaus 20 Mann Besetzung vorgesehen hat, so erfordert die Durchführung dieses Systems 600 000 Mann, welche England niemals, ohne Zuflucht zur persönlichen Wehrpflicht, aufbringen kann. Kitchener wisse das ebenso gut wie der Gewährsmann und habe, um seinen Zweck dennoch zu erreichen, Kaffern und Hottentotten mit der Vertheidigung dieser Blockhäuser beauftragt.

Belgrad, 28. November. Die in englischen und französischen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß König Alexander beabsichtige, sich von der Königin Draga scheiden zu lassen, werden im Konak als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Weiter wird versichert, daß der in den nächsten Tagen eintreffende russische Gesandte die Einladung für das Königspaar, nach Petersburg zu kommen, mitbringen werde.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 28. November 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 136,00 bis 143,00, Weizen 165,00 bis 174,00, Sommerweizen 165,00 bis —,—, Gerste 126,00 bis 132,00, Hafer 130,00 bis 145,00, Kartoffeln 28,00 bis 34,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Sommerweizen 165,00, Gerste 131,00, Hafer 145,00, Kartoffeln —,—.

Naugard. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Kolberg. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 187,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 145,00, Weizen 187,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 34,00.

Stralsund. Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 159,50 bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 123,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 27. November.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 148,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 174,00 bis 176,00, Gerste 125,00 bis 132,00, Hafer 140,00 bis 152,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 27. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 157,25, Weizen 172,00.
Liverpool. Weizen 172,75.
Odessa. Roggen 138,00, Weizen 157,75.
Riga. Roggen 144,50, Weizen 168,25.

Bremen, 27. November. Börsen-Schlußbericht. Schmalz fest. Wilcox in Tubs und Firkins $46\frac{3}{4}$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $47\frac{1}{4}$ Pf. — Speck stetig.

Magdeburg, 27. November. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per November $7,32\frac{1}{2}$ G., 7,40 B., per Dezember $7,37\frac{1}{2}$ G., $7,42\frac{1}{2}$ B., per Januar-März $7,62\frac{1}{2}$ G., $7,67\frac{1}{2}$ B., per April-Mai $7,72\frac{1}{2}$ G., $7,77\frac{1}{2}$ B., per Mai $7,77\frac{1}{2}$ G., 7,80 B., per August $7,97\frac{1}{2}$ G., $8,02\frac{1}{2}$ B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 29. November 1901.

Bei milder Temperatur aufklärend, geringer Wolkenzug ohne Niederschläge.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Dezember** auf die zweimal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung mit 35 Pfg., mit Bringerlohn 50 Pfg.** Die „Stettiner Zeitung" wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Stettin, den 26. November 1901.

Bekanntmachung.

Die Rothlaufseuche unter den Schweinen der Frau Lüdke, Breitestraße 26/27, ist erloschen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 28. November 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und das Verlegen des Linoleumbelages im Verwaltungsgebäude auf dem Hauptfriedhof an der Pasewalker Chaussee soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 6. Dezember 1901, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Ortskrankenkasse V
(für das Gastwirthsgewerbe).

Unsern Mitgliedern zur Kenntnißnahme, daß die Herren **Dr. Sand** und **Dr. Schliep** die Kassenpraxis seit 1. April d. J. nicht mehr ausüben.

Der Vorstand.
Opitz. Tatge.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von buchenen Bohlen zu Belägen von städtischen Brückenklappen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Montag, den 9. Dezember 1901, Vorm. 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Nahezu 1800 fallsüchtige Kranke

unserer **Zionsgemeinde** hoffen auch zu diesem Weihnachtsfeste auf eine kleine Festgabe, und mit ihnen fast eben so viele elende und meist verwaiste Kindlein, Geisteskranke und Heimatlose aus allen Ländern der Erde! (Gerade der Arbeitslosen und Heimatlosen sind in diesem Jahre sehr viel mehr als sonst, und haben wir unser neues Asyl im Wietingsmoor um mehr als das doppelte vergrößern müssen, um diesen Unglücklichen Brod und Obdach gegen Arbeit gewähren zu können, bis bessere Zeiten kommen. Diese Noth drückt uns besonders schwer.) Es bittet darum alle alten und neuen Freunde eben so herzlich wie dringend, uns auch zu diesem Weihnachtsfest den Tisch für unsere etwa 4000 lieben Weihnachts-Gäste decken zu helfen; jede kleinste Gabe, auch in natura, wird mit Freuden angenommen.

Bethel b. Bielefeld, Weihnachten 1901.
F. v. Bodelschwingh sen.,
Pastor.

Stettiner Musik-Verein.

Donnerstag, den 5. December,
Abends 7½ Uhr, im Concerthause:

1. Symphonie-Concert.

Solistin:
Fräulein **Tilly Koenen** (Alt).

Orchester:
Die verstärkte Kapelle des Königsregimentes.

Dirigent:
Herr Prof. **Dr. Lorenz,** Musikdirector.

Symphonie c-moll (Beethoven), Adagio aus der D-dur-Serenade (Brahms), Ouvertüre „Demetrius" (Rheinberger), Arie des Sextus aus Mozarts „Titus", Lieder von Vittoria, Tosti, Richard Strauß, vom Eyken, A. Mendelssohn.

Karten zu 3, 2 und 1,50 ℳ in der **Simon**'schen Musikalienhandlung.

Der Vorstand.



Am Sonnabend, den 30. November d. J., Abends 8 Uhr, findet in den oberen Räumen des Konzerthauses die Feier unsers **Stiftungsfestes** statt. Eröffnet durch Gesang, Konzert und verschiedene Gesangsvorträge. Nachdem findet der Tanz statt.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 15 ₰ sind zu haben im Vereinslokal Bismarckstraße 3, Herrn Kase, und bei den Kameraden Kadenbach, kl. Wollweberstraße 4, Restaurateur Zürzow, Deutschestr. 55, Restaurateur Süss, Grabow, Kochstr. 6. An der Kasse 25 ₰, dieselbe wird geöffnet im Konzerthause, Abends 7 Uhr.

NB. Wir bitten die Kameraden, die den Fahneneid noch nicht geleistet haben, doch zu diesem Feste zu erscheinen.

Der Vorstand.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 29. November, Abend 8 Uhr:

Herr Dr. Jessen,
Direktor am Königlichen Kunst-Gewerbe-Museum zu Berlin:

Die Aufgaben des heutigen Kunstgewerbes.

Die Damen der Mitglieder sind zu diesem Vortrage eingeladen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Verwaltungsgerichtsdirektor Freiherr von Speßhardt [Stralsund]. Poliz.-Wachtm. Kammradt [Greifswald]. Eine Tochter: Karl Sitterle [Danzig].

Verlobt: Frl. Anna Hülsberg mit dem Gastwirth Herrn Karl Koch [Stralsund-Ramb'n].

Gestorben: Baron Hugo von Eickstedt-Coblenz [Pasewalk]. Karl Fatschel, 66 J. [Stargard i. Pom.]. Frau Wilhelmine Thormann geb Ullrich [Pasewalk]. Frl. Anna Schünemann, 77 J. [Stettin]. Frau Wilh. Labahn geb. Pank, 81 J. [Swinemünde]. Ww. Louise Weu geb. Utesch, 83 J. [Stralsund]. Fräul. Leontine Benekendorff [Freienwalde a. O.].

Stadt-Theater.

Freitag: Bons gültig. — 56. Abonn.-Vorstellung. IV. Serie. **Der Bajazzo.** Darauf: **Nacht und Morgen.**

Sonnabend: Kleine Preise. — Außer Abonnement. **Die versunkene Glocke.**

Sonntag 7 Uhr: **Der fliegende Holländer**

Nachm. 3½: Kleine Preise. **Die Macht d. Finsterniss.**

Bellevue-Theater.

Freitag: Bons gültig. **Die rothe Robe.**

Sonnabend: Kleine Preise. **Der Mann im Monde.**

Sonntag Nachmittag: **Der Brautvater.**

Abends 7½: 1. Gastspiel **Maria Reisenhofer.**

Der Fall Clemenceau.

Centralhallen-Theater.

Heute Freitag:

Zum vorletzten Male
das großartige
November-Programm!

Anfang 8 Uhr. Einlaß ½8, Kasse 7 Uhr.

Centralhallen-Tunnel.
Allabendlich: Großes Frei-Konzert.

The Financial & Commercial Bank, Ltd. (Finanz- & Handelsbank),

28, Clement's Lane, **LONDON,** Lombard Street, E.C.,

Volleingezahltes Aktienkapital . . . . . . Pfd. Sterl. 300,000 (6,000,000 Mark),

eröffnete den vollen Geschäftsbetrieb und empfiehlt sich für alle in das Bankfach einschlagende Geschäfte: **Eröffnung von Contocurrent- und Checkcontis, Discont und Incassos von Wechseln und Checks, An- und Verkauf und Lombard von Wertpapieren etc.**

London, im November 1901.

Namens des Verwaltungsrats:

Der Präsident.
Lord Charles Robert Pratt, Oberstlieutnant a. D.

Der Sekretär.
Charles A. Weikert.

Norddeutsche Creditanstalt

Actien-Capital 10 Millionen Mark.

STETTIN, Schulzenstrasse 30—31.

Fernsprecher 1939.

Eröffnung **laufender Rechnungen.** Höchstmögliche Verzinsung von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check- oder Depositen-Conten.** Gewährung von **Vorschüssen** und **Lombardirung** von **Waaren** und **Werthpapieren.**

Discontirung von Bankaccepten und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Incassi** in Deutschland und im Ausland.

An- und Verkauf von **Werthpapieren,** sowie **Verwaltung** und **Controle** solcher (Auskunftsertheilung und Verlosungslisten), **Versicherung gegen Cursverlust** bei Auslosungen.

An- und Verkauf **aller Geldsorten** und Einlösung von **Coupons.**

Vermiethung einzelner **Schrankfächer (Safes)** unter eigenem Verschluss der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Vermögen: **271,212,209 Mk.**

VICTORIA zu BERLIN.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1900: 71,370,693 Mk.

Lebens- und Volks-Versich. ult. 1900 Pol. über 852,127,498 Mk.
Dividenden-Fonds für die Versicherten ult. 1900: 44,410,219 Mk.

Lebens- und Kapital-Versicherung
mit Gewinnbetheiligung nach dem System der steigenden Dividende.

Unfall-Versicherung
mit Prämien-Rückgewähr und Gewinnbetheiligung.

Volks-Versicherung
Todesfall-Versicherung für Jedermann, ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.

Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-Versicherung.

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vortheile. Von dem im Jahre 1900 erzielten Geschäftsgewinn von Mark 14,110,218 erhielten die mit Gewinnantheil Versicherten Mark 13,374,928 zugewiesen.

Weitere Auskunft ertheilen gern die **Agenten der Gesellschaft** und die **Direction in Berlin SW., Linden-Strasse 20—21.**

Einladung zum Abonnement auf die



Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.

Goldene Medaillen. **Engros. — Export.** **Ehren-Preise.**

Herzog-Pianinos

werden von den grössten Musik-Autoritäten den Fabrikaten der renommirtesten Weltfirmen gleichgestellt, sind aber im Verhältniss zu diesen **wesentlich billiger.**

An Klangschönheit, sowie Geschmack der Ausstattung und speziell der Dauerhaftigkeit, verdienen dieselben daher mit vollem Recht die Worte

Non plus ultra.

Bei 30jähriger Garantie empfiehlt dieselben unter den denkbar coulantesten Bedingungen von Mk. 425.— ab bis Mk. 1500.— in allen Grössen und Stylarten

Die Pianofortefabrik E. Herzog.

Gebrauchte Klaviere werden in Zahlung genommen. Verkaufsmagazin: Gr. Wollweberstrasse 30, I.

Niederlagen in London, Riga, Magdeburg, Danzig, Königsberg, Dresden, Leipzig, Brandenburg a./H., Stolp u. Stargard

---



Pferdedecken,

auf Wunsch mit Leinen- oder Segeltuch gefüttert, in jeder Preislage.

Wasserdichte Regendecken,

Ersatz für Lederdecken, mit voller Ausrüstung von M. 5 ab.

Wasserdichte Pläne

fertigt in jeder Größe schnell und billig

Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königsstr. 1. Fernspr. 325.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 M. an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. **15** M. an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von **20** M. aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36** M.

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Grüne Ostseeheringe

sowie **grüne Sprotten**

versendet **direct vom Fangplatze billigst**

Carl Delleske,
Wesslinken bei Danzig.

Südweine:

Original-Flaschen-Füllungen
garantirt reiner u. echter

Port-, Sherry-, Madeira- und Malaga-Wein

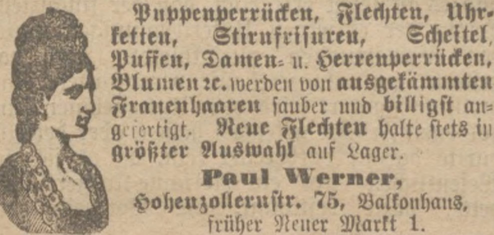
empfiehlt zu Original-Preisen

Julius Schmalz,
Colonialw.-, Delicatessen- und Weinhandlung,
Stettin, Friedrich-Carl-Str. 21.

Bilder und Photographien

Glasbilder Polychroms
Pastellbilder Platinotypien
Wandbilder in Broncerahmen
Ringbilder
in ovaler und viereckiger Fassung in kleinen und großen Formaten.
Diaphanien (Fensterbilder)
Holzbilder
empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.



Puppenperrücken, Flechten, Uhrketten, Stirnfrisuren, Scheitel, Puffen, Damen- u. Herrenperrücken, Blumen 2c. werden von **ausgekämmten Frauenhaaren** sauber und **billigst** angefertigt. **Neue Flechten** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Paul Werner,
Hohenzollernstr. 75, Balkonhaus,
früher Neuer Markt 1.

Mehrere Hundert Weihnachtsbäume

(Kiefern) abzugeben.

Dominium Barkenbrügge bei Arnswalde.

ASTHMA und KATARRH

Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**.
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. In gros: 20. r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Portetresors

Ich empfehle aus meinem reichhaltigen und mit zahlreichen Neuheiten versehenen Lager:

Portetresors aus garantirt echtem **Seehundleder,**



aus **einem** Stück und **ohne** Naht gearbeitet, enthaltend eine große weite Tasche für Courant, vier kleinere Taschen, sowie besonderen Separatverschluß für Gold in fünf verschiedenen Größen (auch für Damen) zu 3.00, 3.50, 5.00, 5.50 und 6.00 Mk.

Das **Dauerhafteste,** was überhaupt in diesem Genre existirt.

Ferner neu: **Portemonnaies** aus **bestem Saffianleder,** ganz nach demselben so beliebt gewordenen Muster gearbeitet, gleichfalls **außerordentlich haltbar** zu 3.00, 4.00, 4.50 und 5.00 Mk.

Ferner neu: **Portemonnaies** aus **echtem Juchtenleder,** ebenso gearbeitet, **äußerst haltbar und elegant,** besonders für Damen geeignet zu 3.00, 3.50, 5.00, 5.50 und 6.00 Mk.

Jedes dieser Portemonnaies ist, um Verwechselung mit minderwerthigen Fabrikaten vorzubeugen, mit meiner Firma gestempelt. Allein-Verkauf für Stettin und Pommern.

Portemonnaies in **Rind- und Kalbleder** in allen Größen und Façons, schwarz und farbig zu **billigsten** Preisen.

Damenportemonnaies in kleinen und langen Façons, **billigste** und **bessere** Waare.

Beutel, Doppelbeutel, Sportbeutel und Geldtäschchen.

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Schweizer Cigarren.

Tausendfach nachbestellt worden.
Von Kennern bevorzugte Marken:

200	Edelweiß, hochf.	Mk. 2.90
200	Alpenrosen, "	" 2.80
200	Forstenland	" 2.70
200	Kneipp-Cigarren	" 2.60
200	Rio Grande	" 2.20

Von 10 0 Stück an franko.
Bestellung gefl. mit 10 Pfg-Postkarte.
Winiger, Fabriklager, **Boswyl** (Schwei).

Schadchen

mit guten Beziehungen zu gebildeten, vermögenden Kreisen w. gesucht. Gefl. Adressen erb. u. **L. B. 19** a. d. Exped. d. Ztg., Kirchplatz 3.

Wegen Todesfall

ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Balcon, Bade- und Mädchenstube zum 1. Januar zu vermiethen

Birkenallee 23, 3 Tr. links.

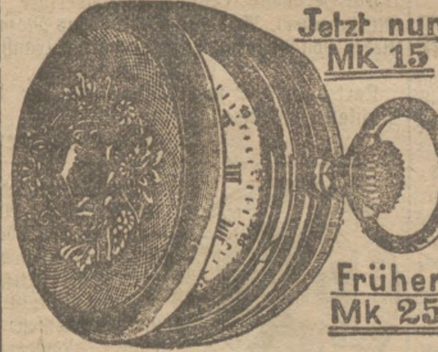
Besichtigung von 4—6 Uhr Nachmittags.

Junger Kaufmann sucht pr. 1. Januar 1902

gut möblirtes Zimmer

in der Nähe des Bahnhofes.
Offerten erbitte an **Paul Ahlgrimm,** Lübeck, Holstenstraße 11.

Schweizer Uhren-Industrie.



Allen Fachmännern, Officieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie **Jedem, der eine gute Uhr braucht,** zur Nachricht, daß wir den Alleinverkauf der neu erfundenen **auf der Pariser Welt-Ausstellung mit dem höchsten Preise prämiirten Original-Schweizer Elektro-Gold-Remontoir-Uhren** „System Glashütte" übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein **unübertroffenes Präzisionswerk,** sind genauest **regulirt und erprobt,** und leisten wir für **jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie.** Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenen, **absolut unveränderlichen, amerikanischen Goldin-Metall** hergestellt und außerdem noch **auf elektrischem Wege** derart mit **echtem Golde** überzogen, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt **goldenen Uhr,** die 200 Mark kostet, nicht zu unterscheiden **sind.** Diese Uhren tragen sich **wie Gold,** sind der **einzige** Ersatz für echt goldene Uhren und behalten immer ihren Werth. Jede Uhr wird mit **Ursprungszeugniß** der Fabrik abgeliefert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, haben wir den Preis für Herren- oder Damen-Uhren auf **nur Mk. 15,— porto- und zollfrei** (früher Mk. 25,—) herabgesetzt. Zu jeder Uhr ein Lederfutteral gratis. **Hochelegante, moderne Elektro-Gold-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3,—, 5,—, 8,— und 12,— Mk. Jede nicht convenirende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko!** Der Weltruf unserer Firma, sowie die täglich einlaufenden Belobungen und Nachbestellungen bürgen für die Wahrheit unserer Anpreisung. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das **Uhren-Versandhaus „Chronos", Basel I** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg., Postkarten 10 Pfg.

Hamburg, den 27. November 1901.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach	Datum		Dampfer
Nach **Newyork:**	28./11.	Schnellpd.	Deutschland
" "	1./12.	Postd.	Pretoria.
" "	8./12.	"	Phoenicia.
" "	15./12.	"	Patricia.
" "	22./12.	"	Graf Waldersee.
" "	29./12.	"	Palatia.
" "	4./1.	Schnellpd.	Auguste Victoria.
" "	5./1.	Postd.	Pennsylvania
" "	12./1.	"	Brisgavia.
" **Boston:**	29./11.	"	Arcadia.
" "	13./12.	"	Armenia.
" **Baltimore:**	4./12.	"	Abessinia.
" "	21./12.	"	Brisgavia
" **Philadelphia:**	29./11.	"	Arcadia.
" "	13./12.	"	Armenia.
" "	23./12.	"	Frisia.
" **Portland** (Maine):	10./12.	"	Sparta.
" **Neworleans:**	15./12.	"	Dortmund.
" **Columbien** und **Central-Amerika:**	28./11.	"	Troja.
" **Hayti** und **Venezuela:**	1./12.	"	Rhenania.
" **Hayti u. Mexico:**	5./12.	"	Hercynia.
" **Cuba** und **Central-Amerika:**	9./12.	"	Pto. Cortez.
" **Ostasien:**	8./12.	"	Sithonia.
" "	8./12.	"	Andalusia.

Emil Ahorn Nachf.,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15c.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen zu sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Fischerstraße 11, 1 Tr.

